

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Funfunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 Kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 Kr.).
Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Wagnering) 84.

Wir richten namentlich an unsere geehrten
Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte,
die Erneuerung des Abonnements bei den
betreffenden Post-Anstalten möglichst
frühzeitig anmelden zu wollen,
damit die Zufendung des Blattes keine Unter-
brechung erleide.

Europa und Rußland.

In dem unheimlichen Reiche des Schreckens
beginnen jetzt neue, gewaltig brausende Töne die
Revolutionmelodie zu verstärken. Die Erntezeit
ist vorüber und der magere Segen, der aus dem
spärlichen Bauernboden sproß, erfüllt nun auch
das Herz des Muschik mit Verzweiflung. In
siebzig Gemeinden wüthen die fessellosen Instinkte
der hungernden Bauernschaft. Und das ist nur
der Beginn. Langer Zeit bedarf es, bis der Brand
von Dorf zu Dorf züngelt, bis er die weiten
Flächen dieses Riesenschatzes umfaßt. Allein bald
werden die siebzig Gemeinden nur einen geringen
Bruchtheil des in Flammen stehenden Rußland
bilden, denn stärker als der fast thierische Respekt
vor dem Popen, mächtiger als die Angst vor den
Kauten der Kosaken ist die Suggestionkraft des
Hungers, ist die wilde Entschlossenheit der Ver-
zweiflung. Die Zeit ist gekommen, wo in dem
unterirdischen Rußland nicht bloß die Terroristen
mehr ihre todbringenden Mienen legen; auf der
Oberfläche dröhnen schon die wuchtigen Tritte
unübersehbarer Muschikheere, hallt schon der Frei-
heitsruf der städtischen Studentenschaften in die
Ohren der Unterdrückten. Die Situation ist ernst,
fürchterlich ernst geworden. Der Czar weit weg von
der Hauptstadt in ferner Flucht vor seinem Volke,
und wie es den Anschein hat, nicht nur vor
seinem Volke, sondern vor seinen nächsten An-
gehörigen. Größere Feinde seiner Person, eifer-
füchtigere Neider seiner Macht als selbst die Ter-
roristen es sind, sind die Großfürsten Nikolaus
Nikolajewitsch und Wladimir. Sie haben es versan-

den, den Gossudar völlig seinem Volke zu entfremden,
ihn durch schlaue Künste zum Verlassen seiner Residenz
zu bewegen. Nun sind sie es, die im Vereine mit
unterwürfigen Kreaturen die Autokratie repräsen-
tiren, die im europäischen Rathe heute den Begriff
des einst so sehr gefürchteten Rußlands repräsen-
tiren. Die Verhältnisse haben sich offenbar gewaltig
verschoben. Spricht man heute von dem russischen
Staate, so muß man aus dieser Bezeichnung sowohl
den Czar als auch sein Volk ausschalten. Der Czar
ist machtlos, sein Volk ringt nicht um einen Staat,
da es den heute bestehenden als eine Fiktion an-
spricht, die bald einer anderen, realeren Erschei-
nung weichen muß. Was nun aus diesen Hoffnun-
gen sich auch ergeben mag, Thatsache ist, daß man
vor einem interessanten Problem steht, wenn man
die momentane Stellung Rußlands im europäischen
Völkerrathe präzisiren soll. Gewiß: das Problem
ist nicht aktuell, weil die Lenker des mit den
Wogen kämpfenden russischen Staatsschiffes sich
um die internationale Politik wenig scheeren und
es wohlweislich unterlassen, jenseits der Grenzen
Rußlands zu schauen. Allein die Zeitgeschichte steht
nicht still. Ist Rußland auch gebunden, so vermag
es bei allen Riesenausmaßen des Kolosses auch nicht
den Weg der politischen Ereignisse zu verrammeln,
ihnen Halt zu gebieten auf ihren gesetzmäßig be-
dingten Wegen. Die Staaten haben sich, wenn
auch nicht praktisch, so doch prinzipiell mit der
heutigen Situation in Rußland auseinanderzusetzen,
wenn auch nicht aus anderen Ursachen, so doch
aus der Erwägung finanzpolitischer Eventualitäten,
die bei der schwer verheimlichten Geldknappheit
der Autokratie in Völsche in die Erscheinung
treten müssen.

Betrachtet man nun die Haltung, welche die
einzelnen Regierungen der Autokratie gegenüber
einnehmen, so ist Großbritannien wohl der ein-
zige Staat, der in klarer und präziser Form sein
Verhältnis zu Rußland durch seinen berufensten
Vertreter ausgedrückt hat. Die Worte, die Sir
Henry Campbell-Bannerman in der Eröffnungs-
sitzung der interparlamentarischen Konferenz sprach,

sind noch in Aller Erinnerung. Sie sind umso in-
teressanter, als es in den Plänen der britischen
Politik liegt, Rußland durch eine Entente sich
näher zu bringen und die asiatischen Fragen in
freundschaftlicher Weise zu lösen. Der geschäfts-
mäßige Sinn der Briten hat aber klar erkannt,
daß die autokratische Regierung kein vertrauens-
würdiger Kompagnon ist. Eine gute Geschäfts-
verbindung hat die Dauerhaftigkeit zur Voraus-
setzung. In diesem Betracht boten die unheimlich
rasch wechselnden Ministerien keine Gewähr, vor-
nehmlich dann nicht, wenn sie ohne die Stütze
einer Volksvertretung amtierten. Das Volk aber
bleibt. Es ist das Feststehende in der Erschei-
nungslucht. Diese Wahrheit, die leider von wenigen
Politikern erfaßt wird, veranlaßte das britische
Kabinet, sich auf die Seite der Duma zu stellen,
und die Rede Sir Henry's hat klar ausgesprochen,
daß England im Kampfe der Russen gegen ihre Un-
terdrücker bedingungslos auf der Seite des Volks steht.
Und um diese Sympathie zu bekräftigen, wird eine
Deputation britischer Politiker dem Präsidenten der
aufgelösten Duma eine Adresse mit vielen Tausenden
von Unterschriften überreichen. Die russischen Macht-
haber bezeichnen diesen Schritt wohl als einen
unstatthaflichen Eingriff in die innere Politik Ruß-
lands, aber jeder Freund der Freiheitsrechte wird
ihn nur billigen, und beklagen müssen, daß nicht
auch andere Nationen die Solidarität der Mensch-
heit auf diese muthige Weise bekunden. Nicht als
ob nur irgendwo in Europa eine offene Sympathie
für die Autokratie zutage träte. Selbst Frankreich,
dem mächtigen Reiche in Allianz verbunden, steht
in unabgählicher Scheu zur Seite. Die Pariser
Regierung ist nicht nur politisch beengt, sie trägt
die unheimliche Verantwortung für einen bedeu-
tenden Theil des französischen Nationalvermögens,
das nach Rußland wanderte. Nahezu vierzehn
Milliarden, aus den Strumpfschägen der kleinen
Rentiers zusammengehäuft, stehen auf dem Spiele.
Das Freiheitsgefühl, die unvergänglichen Tradi-
tionen der großen Revolution drängen zur Sympa-
thie mit dem unterdrückten Volke; die Er-

Ein Wohltäter der Mütter.

— Zur Enthüllung des Semmelweis-Denkmal. —
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Das Denkmal, das man Sonntag auf der
Elisabethpromenade enthüllen wird, ist dasjenige
eines Märtyrers der Wissenschaft, zugleich eines der
größten Wohltäter der Menschheit: Ignaz Semmel-
weis. Dem zeitgenössischen Fachwissen voraneilend,
hat er, nicht durch Zufall, sondern im Verfolg
mühsamer Forschungen und durch jene Intuition,
die nur dem echten Genies eigen, eine große Wahr-
heit entdeckt — eine Wahrheit, welcher Tausende von
Müttern die Rettung ihres Lebens verdanken und
noch verdanken, an der er selbst aber zugrunde ge-
gangen ist. Wie seine Entdeckung ignoriert oder aber
verhöhnt und aufs heftigste bekämpft wurde, so ging
man auch über seinen tragischen Tod achselzuckend
zur Tagesordnung über. Erst Jahre später, als
zur Tagesordnung über. Erst Jahre später, als
Semmelweis' Theorie, die sich auf das Kindbett-
fieber gründete, von dem berühmten Engländer Lister
beschränkte, von dem berühmten Engländer Lister
als die Antiseptik der Wunden verallgemeinert
wurde, dämmerte die Erkenntniß von der Groß-
artigkeit der Entdeckung unseres Landsmannes auf
und erwachte gleichzeitig das Gewissen der medi-
zischen Welt, die sich gegen den ebenso genialen wie
unglücklichen Arzt so arg vergangen hatte. Heute ist
Semmelweis' Verdienst unumstritten, und zu der
Feier, deren Schauplay unsere Hauptstadt übermorgen
sein wird, treffen seine Verehrer aus allen Ländern
Kultur-Europas hier ein, um dem großen Geiste,
dem Märtyrer und Wohltäter zu huldigen.

Wozin bestand die große That, die geniale
Entdeckung Semmelweis'? Sie erscheint heute so
einfach, daß man fast versucht wäre, sie gar nicht
hoch anzuschlagen. Sie lautet kurz und bündig: Das
Kindbettfieber, dieser Würgengel der Mütter, ist
die Folge einer Infektion von außen; diese muß
daher mit allen Mitteln verhütet werden. Genau

ge sagt, mit einem Mittel: der gründlichen
Reinigung der Hände aller Jener, die mit der Wöch-
nerin zu thun haben. Und trotz der Einfachheit dieser
Entdeckung — alle großen Wahrheiten sind ja
einfach! — glaubten ihm seine Kollegen nicht; sie
glaubten ihm nicht, trotzdem er die Richtigkeit seiner
Theorie ihnen ad oculos demonstrierete! Sie ver-
lachten ihn, sie verspotteten ihn und trieben ihn
schließlich in den Wahnsinn!

Wie Semmelweis, ein gebürtiger Ofner, zu
seiner epochemachenden Entdeckung kam, sei hier, so
weit es einen größeren Leserkreis interessiert, in Kürze
erzählt. Nachdem er seine medizinischen Studien
absolvirt hatte, bewarb er sich um eine Assistenten-
stelle an der Klinik des Professors Klein in Wien,
die er nach langem Warten auch erhielt. Es gab
damals an der Wiener Universität zwei gynäkolo-
gische Abtheilungen: eine für Mediziner und eine
für Hebammen; Semmelweis wirkte an der ersteren.
Auf beiden Abtheilungen starben viele Frauen an
Kindbettfieber, merkwürdigerweise aber auf der Klinik
für Mediziner zwei- bis dreimal so viel als auf der
anderen. Man forschte und forschte nach der Ursache
dieses unheimlichen Wüthens der verhängnisvollen
Krankheit, Kommissionen um Kommissionen wurden
entsendet, aber vergebens; die Wöchnerinnen starben
zu Hunderten und die Klinik kam förmlich in Verfall.
Da nahm sich Semmelweis der Sache an; zwei
Jahre lang währten seine mit peinlicher Genauigkeit
geführten Untersuchungen, die vorerst zu keinem Resul-
tate kommen wollten. Da ereignete sich ein tragischer
Fall, der dem Forscher die Augen öffnete. Der
Universitätsprofessor Kolletschka wurde bei einer
Obduktion von einem Hörer mit dem Sezirmesser in
den Finger gestochen und starb unter denselben
Symptomen, die er bei den Hunderten am Kindbett-
fieber Verstorbenen beobachtet hatte. „Tag und Nacht“,
schreibt Semmelweis, „verfolgte mich das Bild von
Kolletschka's Krankheit und mit immer größerer Ent-
schiedenheit mußte ich die Identität der Krankheit, an

welcher Kolletschka gestorben, mit derjenigen, an welcher
ich so viele Wöchnerinnen sterben sah, anerkennen.“
Nicht der einfache Stich mit dem Messer hatte den Tod
hervorgebracht, sondern der Stich mit diesem
Messer, durch welches Verwesungspartikelchen in die
Blutbahn befördert wurden. Die Ursache des
Kindbettfiebers war also Infektion von außen mit
in Verwesung begriffenen Stoffen. Semmelweis führte
an seiner Klinik gründliche Waschung der Hände mit
Chlorkalk ein, der die Infektionsstoffe zerstörte, und
der Erfolg war frappant. Semmelweis beeilte sich, seine
Entdeckung bekanntzumachen, aber fast alle Gynäkologen
nahmen gegen ihn und seine Lehre Stellung. Man
verweigerte ihm die Verlängerung seiner bescheidenen
Anstellung als Assistent und erbitterte ihn derart,
daß er Wien den Rücken wandte und, nunmehr
zweiunddreißig Jahre alt, im Oktober 1850 in seine
Heimath zurückkehrte.

Hier fand er an Ludwig Markusovitsch einen
warmen Gönner; er wurde Primarius am Rochus-
spital und im Jahre 1857 Professor der Gynäkologie
an der Pester Universität. Aber auf Rosen gebettet
war er auch hier nicht; die Zustände auf der in
einem alten niedrigen Klostergebäude an der Ecke
der Hatvaner- und Neuenweltgasse untergebrachten
medizinischen Fakultät waren die denkbar un-
günstigsten und die Reformvorschläge Semmelweis'
wurden von der Statthalterei hartnäckig abgelehnt.
Diese Mißlichkeiten hielten ihn nicht ab, den Kampf
im Interesse seiner Lehre, die noch immer von allen
Seiten, darunter auffallenderweise auch von Birchow,
angefeindet wurde, mit nicht erlahmendem Eifer
fortzusetzen. In einem großen Werke faßte er seine
Lehre systematisch zusammen, aber auch dieses Buch
blieb wirkungslos. Dieses Scheitern seines Lebens-
werkes brachte Semmelweis zur Verzweiflung, und
nachdem er noch einige offene Briefe an seine wis-
senschaftlichen Gegner veröffentlicht hatte, deren Ton
immer aggressiver, deren Inhalt immer unzusammen-
hängender wurde, trat die Umdüsterung seines Geistes

Die heutige Nummer umfaßt achtzehn Seiten.

wägung, daß mit der Niederlage der Autokraten Glend über zahllose Franzosen hereinbrechen muß, drängt jede Sympathieäußerung zurück, zwingt die offiziellen Kreise, in banger Zurückhaltung die Entwicklung der Ereignisse zu verfolgen.

Weit interessanter ist noch das Verhalten Deutschlands! Dem Grenznachbar mit seinen Massen unzufriedener Polen ist die Revolution in Rußland höchst unbequem. Böse Beispiele verderben gute Sitten, und wenn's beim Nachbar brennt, ist auch das eigene Haus in Gefahr. Deutschland verriecht aus dieser Erwägung heraus gleichsam Feuerwehrrarbeit. Russische Flüchtlinge werden über die Grenze zurückgeschickt, wo dies unthunlich, im Reich selbst scharf bewacht. Dieses Verhalten gibt nun den Eindruck, als würde Deutschland der Autokratie gefällig sein. Spricht und schreibt man ja davon, daß Wilhelm II. der Rathgeber des Czaren sei. Allein es ist schwer daran zu glauben: der einzige offizielle Schritt, den die Reichsregierung in diesem Betracht that, spricht dagegen. Denn das Verbot der russischen Anleihen in Deutschland war ein viel zu harter Schlag gegen Rußland, als daß Sympathie ihn hätte führen können. Es genügt, auf diese drei Hauptfaktoren in der europäischen politischen Rechnung hinzuweisen, um darzuthun, daß die russische Autokratie heute einsam dasteht. Sie hat die ungezählten Millionen der russischen Völker gegen sich und im Umkreise im besten Falle neutrale Zuschauer, die bei allem Gleichmuth doch eine moderne Lösung des russischen Problems im innersten Herzen wünschen. Darum ist es unwahrscheinlich, daß der autokratische Gedanke aus dem heutigen Kampfe siegreich hervorgehen werde. Diese Frage dürfte zu Gunsten der russischen Völker entschieden sein. Offen bleibt nur das Problem, ob bessere Einsicht den Czarismus zur Evolution befehlen oder ob weitere Verblendung ihn die Revolution erzwingen lassen werde.

Budapest, 27. September.

Die „Bud. Kor.“ meldet: Ministerpräsident Dr. Alexander Weiler begibt sich morgen Nachmittag nach Wien, wo Samstag eine gemeinsame Ministerkonferenz in Angelegenheit der den Delegationen zugehenden Vorlagen stattfindet. Der Ministerpräsident wird Sonntag nach Budapest zurückkehren, wo am Montag ein Ministerrath abgehalten wird, welcher sich mit dem ungarischen Staatsbudget für das Jahr 1907 beschäftigt wird. Dieser Ministerrath dürfte den ganzen Tag über dauern, da man das Budget an diesem Tage zu erledigen wünscht.

Die Mitglieder der zu den Ausgleichsverhandlungen entsendeten ungarischen Sachkommission, und zwar die Staatssekretäre Joseph Sztejn, Alexander Popovic und Bela Meszöffy, Ministerialrath Joan Dttlik, Ober-

inspektor Hofrath Bela Hendl und Sektionsrath Dr. Wilhelm Lers, werden sich am nächsten Montag mit dem Frühzug nach Wien begeben. Nachmittags 4 Uhr werden im Palais des österreichischen Ministerspräsidentiums die unterbrochenen Verhandlungen fortgesetzt.

Ueber die Vorarbeiten zur Errichtung der Honvédartillerie hat sich Honvédm. Minister Ludwig Szekefalussy dem Berichterstatter eines ungarischen Abendblattes gegenüber wie folgt geäußert: „Ich weiß nicht, woher die Presse die Nachricht genommen hat, daß in Oesterreich die Angelegenheit der österreichischen Landwehrartillerie bereits eine vollendete Sache sei. Ich glaube, Sie sind allesammt der „Grazzer Tagespost“ aufgefallen, welche die gänzlich aus der Luft gegriffene Nachricht in sehr detaillirter Weise veröffentlicht hat. An dem Ganzen ist kein wahres Wort. Die Frage der österreichischen Landwehrartillerie befindet sich ebenso erst noch im Stadium der Vorberereitung, wie die unserer Honvédartillerie. Und wenn ich aufrichtig sein soll, muß ich sagen, daß ich bessere Aussichten habe, die Angelegenheit der ungarischen Honvédartillerie früher durchzuführen als der Landesverteidigungsminister in Wien. Es ist mein ausgesprochener Wunsch, daß die öffentliche Meinung beruhigt werde durch meine Erklärung, daß ich in Angelegenheit der Honvédartillerie mit Leib und Seele für die Durchführung der Sache einträte. Ob die Honvédartillerie noch im Laufe des Herbstes oder erst im nächsten Frühjahr errichtet werden wird, läßt sich im Voraus nicht bestimmen. Die Frage muß erst aus dem Stadium der Unterhandlungen auf das praktische Gebiet gebracht werden. Derzeit ist die Sache nicht aktuell, und ich kann auch den Zeitpunkt nicht bestimmen, in welchem sie aktuell werden wird. Ich kann nicht mehr sagen, als daß ich — wie schon erwähnt — die möglichst rasche Errichtung der Honvédartillerie am Herzen trage und zur Förderung dieser Sache mein Möglichstes thun werde.“ — Die Durchführung der Honvédartillerie im Jahre 1907 ist übrigens schon deshalb unmöglich, weil die nächstjährigen Rekruten erst im Oktober 1907 einrücken, weil ferner für die Ausbildung der Honvéd-Artillerieoffiziere vorgesorgt werden muß und schließlich weil ja auch die nöthigen Kanonen hergestellt werden müssen. Von dieser Frage wird also im Budget pro 1907 noch keine Spur zu finden sein. Im Jahre 1907 könnte nur so viel gethan werden, daß im Honvédm. Ministerium die Artillerie-Abtheilung organisiert und im Ludovicum ein Artillerieoffiziers-Ausbildungskurs systemisirt würde, in diesem Falle wird die Regierung zur Deckung der Kosten von der Legislative einen Nachtragskredit verlangen. Die Gerüchte von einer Erhöhung des Budgets und Vermehrung des Rekrutenkontingents pro 1907 entsprechen daher nicht der Wahrheit.

Die Amtsblätter in Budapest und Wien veröffentlichen ein Handschreiben des Monarchen

an Freiherrn v. Calice, welches folgendermaßen lautet:

„Herr Freiherr v. Calice! Nach nahezu 53jährigem Wirken im öffentlichen Dienste und nachdem Sie durch 26 Jahre die Stelle eines außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters bei Sr. Majestät dem Sultan in vorzüglicher Weise versehen haben, sind Sie um Enthebung von diesem Posten und Uebernahme in den bleibenden Ruhestand eingeschritten. Indem ich dieser Bitte mit Bedauern Folge gebe, spreche ich Ihnen für Ihre mir und der Monarchie mit hingebungsvoller Pflichttreue geleisteten ausgezeichneten Dienste meinen wärmsten Dank aus und erhebe Sie bei diesem Anlasse in den österreichischen Grafenstand, worin Sie ein bleibendes Merkmal meiner Anerkennung und dauernden Wertschätzung erblicken mögen.“

Zur Lage in Kroatien wird aus Agram gemeldet: Die Abgeordneten Surmin, Bauer und Pribicevic haben namens der Resolutionisten Verhandlungen mit Dr. Frank eingeleitet, damit während der bevorstehenden Landtagsession ein Zusammengehen bei den Debatten und Abstimmungen mit der reinen Starcevic-Partei ermöglicht werde. Die wiederholten Verhandlungen haben bisher noch zu keinem Ergebnisse geführt. Frank will dem Zustandekommen liberaler Reformen keine Hindernisse in den Weg legen, doch will er, so lange Supilo zu den leitenden Persönlichkeiten der serbo-kroatischen Koalition gehört und deren Organe die Starcevic-Partei angeheben, auf kein Bündniß mit der Koalition eingehen. Letztere perhorreszirt noch immer die Aufnahme von Mitgliedern der ehemaligen Nationalpartei.

Der Londoner „Standard“ veröffentlicht eine Unterredung seines Belgrader Korrespondenten mit dem König Peter, der sich über seine eigene Stellung und die seiner Regierung folgendermaßen äußerte:

Meine Regierung sucht weder eine österreichisch-ungarische noch eine russische Führung, sondern will nur die Hüterin der serbischen nationalen Interessen sein. Vom serbischen Volke auf den Thron berufen, muß meine Herrschaft stets in Uebereinstimmung mit dessen Willen sich halten, wie er in einem freigewählten Parlament zum Ausdruck kommt. Mit Bezug auf den Balkrieg mit Oesterreich-Ungarn äußerte der König: Ich bin sehr erfreut, daß mein Land die große Erschwerniß, die uns nicht durch unsere Schuld aufgebürdet worden, so leicht erträgt. Es wird schließlich zweifellos viel Gutes daraus für uns hervorgehen. Die Bevölkerung begreift, daß Opfer nöthig seien, um das Land aus der durch unsere geographische Position bedingten Abhängigkeit zu befreien. Meine Regierung ist bemüht, die Eröffnung neuer Handelswege und Märkte zu sichern. Wir bliden in dieser Hinsicht viel nach England. Unser Eisenbahnsystem soll so rasch als möglich komplett und durch Schaffung eines Donauhafens für Seeschiffe ergänzt werden. Der König fügte hinzu, daß englisches Kapital und englische Unternehmungen besonders begrüßt werden und günstige Bedingungen erhalten würden. Die „Ball Mail Gazette“ bemerkt hierzu: Wir zweifeln nicht, daß englisches Kapital und englische Unternehmungen in Serbien warm willkommen geheißen würden, wir glauben jedoch, daß englische Kapitalisten bei allem

Ungarische Denkmäler in Dalmatien.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journals“

Dalmatien, unser Ruhmestitel und Schmerzenskind; Zwittergeschöpf, staatsrechtlich zu Ungarn, administrativ zu Oesterreich gehörend; in diesem Reiche der Paradoxe das Paradoxeste! In legitimer Ehe dem Ungar angetraut, hält Dich sein Nachbar und Verbündeter umfangen, und er läßt Dich nicht, so sehr wir uns auch nach Dir sehnen! Deine landschaftlichen Reize, Deine herrliche Lage an der Adria haben es so Manchem angethan, vielleicht Keinem aber so sehr wie dem Verfasser des eben erschienenen Prachtwerkes,*) das mit Deinem Namen, Deinem Wappen geschmückt, Dich in Wort und Bild zu preisen, zu verherrlichen berufen ist! Seit fast drei Jahrzehnten befaßt sich Dr. Rudolf Havas mit Dalmatien; seine Studien und Abhandlungen über dieses Land würden Bände füllen; die Krönung seines auf ein Menschenalter sich erstreckenden Sehns und Studiums aber ist dieses mit seinem Herzblut geschriebene Buch, das er mit einem Prachtgewande hat ausstatten lassen, wie man es nur seinem verhäßlichen Lieblingskinde gönnt. Was diesem Buche nebst den fesselnden Schilderungen und den herrlichen Illustrationen besonderes Interesse verleiht, ist der umfangreiche Abschnitt über die ungarischen Denkmäler in Dalmatien. Vom Ende des XI. bis zum Anfang des XVI. Jahrhunderts hat das von König Koloman eroberte Dalmatien ununterbrochen Ungarn gehört: kein Wunder, daß es reich ist an Erinnerungen, die jedem Ungar theuer sind. Die stolze, dabei habgierige Republik Venedig hat in dem Lande, das sie sich früh

zur Deute auferkoren hatte, in vandalischer Weise gehau, aber die Spuren ungarischen Interesses, ungarischer Munizipal hat sie in drei Jahrhunderten nicht verwischen können. Erst im Jahre 1797, als durch den Frieden von Campoformio Venedig für alle Zeiten aus der Reihe der Staaten gestrichen wurde, kam Dalmatien an die habsburgische Monarchie zurück, aber es wurde nicht Ungarn einverleibt, sondern an Oesterreich angeschlossen — wer kümmerte sich auch um jene Zeit um Ungarn! Gab es denn damals ein solches? Aber verzichtet hat Ungarn nie auf seinen kostbaren Besitz von ehemals, vielmehr hat es jeden Anlaß benützt, um sein verbrieftes Recht auf Dalmatien zu verfechten und zu behaupten. Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse allerdings sind nicht geeignet zur Aufrollung der dalmatinischen Frage. Das leitende Prinzip in unserer Monarchie ist das Quiescentia non movetur; was ruht, soll nicht in Bewegung gesetzt werden. Und so ruht denn die Frage des Wiederanschlusses Dalmatiens, und sie wird ruhen bis auf bessere Zeiten.

Eine der theuersten Reliquien der ungarischen Nation ist die heilige Nedie, die Hand des Königs Stephan. Daß diese Reliquie noch vorhanden ist, verdanken wir Dalmatien. König Bela IV. hatte sie vor den Tartaren dahin gebracht und dort im Ragusaer Kloster der Dominikaner wurde sie mit Pietät aufbewahrt, bis Maria Theresia sie nach Ofen zurückbrachte. In Ragusa befindet sich auch die Armherme des heiligen Ladislaus mit der Aufschrift: Manus Sancti Vladislavi martyris regis Ungarorum. Zum Märtyrer hatte der Goldschmied unseren König gemacht, in der Meinung, daß ein Mann, dessen Arm in einer Herme aufbewahrt wird, zum mindesten den Märtyrertod für den Glauben erlitten haben müsse. Eines der hervorragendsten, für uns besonders interessanten Kunstdenkmäler Jaras ist die Marienkirche und der ihr sich anschließende Konvent der Benediktinerinnen. Den hohen und im reinsten romanischen Stil gehaltenen Thurm der Kirche hat König Koloman

immer offenkundiger zutage; im Juli 1865 übergab man ihn einer Wiener Irrenanstalt, wo er einige Wochen später, 47 Jahre alt, den Geist aufgab. Semmelweis war todt, seine Lehre aber brach sich immer mehr Bahn und heute gehört sie zum eisernen Bestand der medizinischen Wissenschaft.

Die Gerechtigkeit, die Anerkennung, die dem Lebenden verweigert waren, dem Todten wurden sie in reichem Maße zutheil. Der Name Semmelweis zählt heute zu den glänzendsten; unter den Ungarn von Welt Ruf nimmt er einen der ersten Plätze ein. Und seine Nation hat sich bereit, ihrem großen Sohn alle Ehren zu erweisen, die man einem Todten angedeihen lassen kann. Vor fünfzehn Jahren hat sie seine Gebeine heimholen lassen; über ihrer endgiltigen Ruhestätte im Friedhofe an der Kerepeserstraße erhebt sich ein herrliches Grabmal. Eine aus den hervorragendsten Professoren und Aerzten bestehende Kommission unter dem Präsidium Prof. Dr. Wilhelm Tauffer's hat die Kosten für das Denkmal zusammengebracht, welches der Mit- und Nachwelt auf einem der schönsten Plätze der Hauptstadt den Ruhm Semmelweis' künden soll, und sie hat an seinem Ofner Geburtshause, Strödgasse 3, eine marmorne Gedenktafel anbringen lassen, die ihn als den Retter der Mütter (az anyák megmentője) preist. Und vor wenigen Wochen erst ist bekanntlich die Neuweltgasse, der Schauplatz des Budapesters Wirkens des großen Mannes, auf seinen Namen umgetauft worden. Aber auch jenseits der Leitha, wo man ihm zu Lebzeiten so arg zugefügt, wo man ihm selbst die bescheidene Assistentenstelle verweigert hatte, ist man seinem Andenken gerecht worden: einer der namhaftesten Schriftsteller Wiens, Alfred Freiherr v. Berger, hat eine mit romantischen Episoden reich ausgeschmückte Novelle geschrieben zur Verherrlichung des — österreichischen Forscher-Märtyrers Ignaz Semmelweis . . .

Dr. K.

*) Dalmácia. Irta és a magy. tud. akad. 1905. november 6-iki ülésén bemutatta Dr. Havas Rezső (százitizenny illusztrációval, husz műmelléklettel és egy térképpel), Budapest, Divald Károly műintézetének kiadása.

Wohlmollen für Serbien weitere und bessere Bürger...

Die Vorgänge in Rußland.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, arbeitet der Ministerrath mit Vollbampf an der Fertigstellung der Wahlaktik.

Die heutigen russischen Nachrichten geben wir im Folgenden:

Antisemitische Angriffe gegen Witte und England.

Berlin, 27. September. Aus Petersburg wird gemeldet: Der frühere Beamte des Polizeidepartements Lawroff stand gestern vor dem Kriegsgericht...

Der Angeklagte erklärte, die Tendenz seiner Schrift sei nicht gegen die Juden, sondern gegen die Christus-Verächter...

Witte vertrat jüdische Interessen. Die Juden aber machten gemeinsame Sache mit den Freimaurern, Jesuiten und Marianisten...

Lauroff wurde schuldig befunden, in Anbetracht mildernder Umstände aber, die das Gericht in der Einholung der Censurerlaubnis fand...

Die Bauerngesetzgebung.

Petersburg, 27. September. In den Sitzungen des Ministerrathes, die am 22. und 25. d. stattfanden, wurde der vom Minister des Innern vorgelegte Entwurf betreffend die Abänderung einiger Rechtsbeschränkungen der Bauern...

Zu diesen Einschränkungen gehören auch die Unterschiede hinsichtlich der Dienstrechte, die obligatorische Ausscheidung aus der Bauerngemeinde bei Eintritt in den Civildienst...

Die Untersuchung über die Vorgänge in Siedlce.

Petersburg, 26. September. Obgleich Skalon mitgetheilt hatte, er habe Beamte nach Siedlce zur Untersuchung der Einzelheiten der Judenhege abkommandirt...

Die Situation in Warschau.

Lemberg, 26. September. Wie dem "Słowo Polskie" aus Warschau berichtet wird, wurde dort die Synagoge in der Woloskagasse einer heftigen Revision unterzogen...

Polizeiwache drang in die Lokalitäten der Administration des Tagblattes "Dzwon Polski" in der Bogodagasse und verhaftete sämtliche daselbst anwesenden Zeitungsaussträger...

zahlreiche Verhaftungen und Mishandlungen der Einwohner in der Krowmalnagasse stattgefunden.

Menterei in Drest-Litowsk.

Lemberg, 27. September. In Drest-Litowsk, wo den Soldaten von den Offizieren die Pogroms als staatszerstörerische Akte dargestellt wurden...

Er mordung zweier Familien.

Odesa, 26. September. In der Umgegend der Stadt Nikolajew sind gestern Nachts zwei Familien, eine jüdische von vier, und eine christliche von drei Personen, getödtet und beraubt worden.

Der Mord an dem Kontrolor Bielrose.

Riga, 26. September. Proklamationen der Revolutionäre, die massenhaft kursiren, erklären, der Kontrolor Bielrose sei einem Mißverstandnis zum Opfer gefallen.

Neue Unruhen.

Petersburg, 27. September. Wie die Blätter melden, sind im Gouvernement Kutais ernste Unruhen ausgebrochen.

Der Transport der Gefangenen.

Petersburg, 27. September. Der Ministerrath genehmigte die Vorlage des Justizministers, wonach es der Polizei anheimgestellt wird...

Petersburg, 27. September. (Privat-Telegramm.)

In Peterhof wurde eine Dame verhaftet, die sich als gefährliche Anarchistin herausstellte.

Zürich, 27. September. (Privat-Telegramm.)

Beta Leontieff wurde zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht.

Riga, 27. September.

Gestern Abends wurde abermals eine Bombe gegen einen Straßenbahnwagen geschleudert.

„Neues Vester Journal.“

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht...

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Spionin“ gratis nach.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 27. September. * Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Offener Sprechsaal, Sport (Budapester Herbstrennen)...

im Jahre 1105 zum Andenken an seinen feierlichen Einzug aufzuführen lassen. Bemerkenswerth ist, daß ein Geschichtschreiber dieser Kirche den König Koloman in der Nähe dieser Kirche begraben läßt...

In Clissa starben im Jahre 1242 die zwei Töchter Bela's des Vierten, Katharina und Margaretha, die in einem einfachen Kalksteinsarge oberhalb des Hauptthors des Spalatoer Domes beigesetzt wurden.

Maria zu bauen begann und Elisabeth, die Gemahlin Karl Roberts, vollendete. Eine der werthvollsten und schönsten Zierden der St. Simeon-Kirche in Zara ist der Silberfarg des Propheten St. Simeon...

Havass führt noch eine ganze Reihe ungarischer Denkmäler an, von denen wir nur noch die von König Sigmund errichtete Roland-Säule in Nagusa hervorheben wollen.

und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Budapest, Lodenliste und den Wasserstand.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier wieder bei starker nordwestlicher Luftströmung zumeist völlig bewölkt...

Vom König. Ein Mitarbeiter eines ungarischen Abendblattes erkundigte sich heute beim Generalminister Ludwig v. Telekessy...

Die jüngste Erzherzogin. Am Dienstag in Salzburg die Taufe der am 22. d. geborenen Tochter des Erzherzogs Peter Ferdinand...

Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat dem Schriftführer der Bekessabaer Gewerkschaft Johann Uchi, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Industrie erworbenen Verdienste...

Die Enthüllung des Andrássy-Denkmal. Wie wir bereits gemeldet haben, hat das Kriegsministerium gestattet, daß statt der stirkenden Zimmerleute Pioniere beim Abtragen des Holzgebäudes...

Personalmachtigkeiten. Justizminister Geza Polonyi, der mehrere Tage hindurch das Bett hüten mußte, ist heute wieder im Amte erschienen...

Der internationale geodätische Kongreß hat heute Vormittags seine sechste Sitzung gehalten. Den Vorsitz führte Präsident General Basso.

Der Vorsitzende theilte den Kongreßmitgliedern mit, daß für heute Nachmittags 3 Uhr eine Einladung zur Besichtigung des Parlamentsgebäudes eingelaufen sei...

Kälte. Das Wetter war heute, wenn auch noch kühl, so doch etwas freundlicher. Der diesjährige September hat vier meteorologische Abnormitäten gebracht: er ist der kälteste seit 1775...

Die Semmelweis-Statue. Die dem Andenken des berühmten Arztes Ignaz Semmelweis gewidmete Statue wird morgen auf dem Elisabethplatz aufgestellt werden.

Die Heimholung der Asche Károczy's. Aus Szeged wird telegraphirt: Ministerpräsident Alexander Wekerle hat die Stadt Szeged heute mittels Zuchrist verständigt, daß die Asche Károczy's und seiner Genossen am 27. Oktober...

Ein sonderbarer Fall. Den Reisenden eines von New York nach dem Westen gehenden Zuges fiel vor einiger Zeit ein uralter Mann auf, der auf einer einsamen Station einstieg...

Internationale Konferenz für Krebsforschung. Aus Frankfurt wird uns telegraphirt: In der internationalen Konferenz für Krebsforschung berichtete heute Professor Dr. Julius Dollinger über die ungarische Krebsstatistik...

Dr. Karl Mandello - gestorben. Der volkswirtschaftliche Schriftsteller Dr. Karl Mandello ist heute im Alter von 77 Jahren gestorben. Mandello hatte sich durch seine gebliebenen nationalökonomischen und finanziellen Arbeiten in den Fachkreisen des In- und Auslandes einen vortrefflichen Ruf errungen...

Die Affaire des Professors Alkos Navratil. Aus Kolozsvár wird uns telegraphirt: Das Professorenkollegium der Rechtsfakultät der Universität beschäftigte sich gestern mit der Affaire des Professors Navratil. Die Fakultät stellte sich auf den Standpunkt, daß kein Hindernis obwalte, wonach Professor Navratil seine Vorträge wieder beginnen soll...

Ein geplantes Attentat gegen die ungarische Ausstellung in Weiland. Einer Meldung aus Mailand zufolge wurde gegen den neu aufgebauten ungarischen Pavillon neuerdings ein Attentat geplant.

Konferenz im Elisabethstädter Kasino. Mehrere hundert Bürger der Elisabethstadt versammelten sich heute in den Räumen des Elisabethstädter Kasinos, um unter dem Vorhabe Dr. Adolf Kohner's über das bei den bevorstehenden Kommunalwahlen zu befolgende Vorgehen zu beraten.

zurückgab. Auf dieses sonderbare Benehmen hin befragte man einen Bremser über den Vorgang und erhielt folgende Auskunft: Als vor mehr als 25 Jahren diese Bahn gebaut wurde, ward die Linie über das Land des Alten gelegt, er verweigerte aber entschieden das Wegerecht, wenn ihm nicht ein Fahrpaß ausgestellt würde — und zwar auf Lebenszeit. Mit seiner alten Büchse, die ihm schon im Kampfe mit den räuberischen Indianern gute Dienste geleistet hatte, verteidigte er sein Eigentum gegen die Eindringlinge, bis die Bahngesellschaft schließlich gute Miene zum bösen Spiele machte und den Fahrpaß ausstellte. Seitdem fährt der Alte jeden Tag nach irgend einer Richtung hin und zurück, einerlei wie das Wetter ist, erwartet er den Zug auf der Station und fährt die ihm beliebige Strecke ab.

* **Neuer als Historiker.** Aus Wien wird telegraphisch: Bei dem Empfange des deutschen Historikers, wenn nicht ein Fahrpaß ausgestellt würde — und zwar auf Lebenszeit. Mit seiner alten Büchse, die ihm schon im Kampfe mit den räuberischen Indianern gute Dienste geleistet hatte, verteidigte er sein Eigentum gegen die Eindringlinge, bis die Bahngesellschaft schließlich gute Miene zum bösen Spiele machte und den Fahrpaß ausstellte. Seitdem fährt der Alte jeden Tag nach irgend einer Richtung hin und zurück, einerlei wie das Wetter ist, erwartet er den Zug auf der Station und fährt die ihm beliebige Strecke ab.

* **Antimagyarische Strömungen in Bukarest.** Aus Bukarest wird gemeldet: Ein engeres Komitee der Bukarester Akademie der Wissenschaften befahte sich heute mit der Beschwörung ihres korrespondierenden Mitglieds, des Mittelschulprofessors in Simaia Nerva Hobos. Der Professor war nämlich vor ungefähr vier Wochen mit einem Empfehlungsbrief der rumänischen Akademie in Bukarest in die Pensionskassen erschienen und bat um die außerordentliche Ausfolgung gewisser historischer Daten. Die Direktion des Nationalmuseums verweigerte jedoch bei aller Deferenz vor der rumänischen Akademie die Ausfolgung, weil Hobos in seiner literarischen Tätigkeit sich starke Ausfälle gegen die ungarische Nation zuschulden kommen ließ. Die rumänische Akademie machte sich die Beschwörung Hobos' zu eigen und beschloß, in Zukunft den nach Bukarest kommenden ungarischen Gelehrten die gleiche Behandlung zuteil werden zu lassen. — Die antimagyarische Stimmung in Bukarest hat auch die Genossenschaft der ungarischen Bäder veranlaßt, den geplanten Besuch der Bukarester Ausstellung aufzugeben, weil antimagyarische Demonstrationen seitens der Bevölkerung der rumänischen Hauptstadt befürchtet werden.

* **Der Verein der Zeitungsadministrationsbeamten** hielt heute Abends seine ordentliche Generalversammlung. Den Vorsitz führte an Stelle des unpaßlichen ersten Vizepräsidenten Joseph Brödy der zweite Vizepräsident Wilhelm Sümegei. Laut der unterbreiteten Schlussrechnung betragen die vorjährigen Einnahmen des Vereins 15,767 K. 30 S. Das Gesamtvermögen ist auf 154,818 K. 30 S. gestiegen. An Unterstützungen wurden im vorigen Jahre 1200 K. ausbezahlt. Die Generalversammlung nahm den Bericht zur Kenntnis und änderte einige Punkte des Statuts ab. Die Direktion der Klassenlotterie hat dem Verein 300 K., der Bankier Wilhelm Lukács anlässlich der Verheiratung seiner Tochter 200 K. gespendet. Der Generalversammlung folgte ein gemeinsames Souper.

* **Die Elisabeth-Volksakademie** eröffnet ihr IV. Schuljahr am 1. Oktober mit folgenden Lehrkursen: 1. Einfache Buchhaltung (Vortragender: Christoph Karab). 2. Schönchrift. 3. Ungarische Orthographie und Stilistik (Ludwig Kovács). 4. Stenographie (Johann Stephan Kovács). 5. Maschinenschrift (Klona Szabó). 6. Zeichen (Arthur Benheim). 7. Englische Sprache. 8. Französische Sprache (Dr. Moritz

Halma). Die Einschreibungen währen bis zum 5. Oktober täglich (auch an Sonntagen) im Bureau der Akademie (VIII., Deutschgasse 40) von 6 bis 9 Uhr Abends.

* **Landes-Obstaustellung.** Der Landes-Gartenbauverein veranstaltet in den Tagen vom 13. bis 19. Oktober in Budapest eine Landes-Obstaustellung, für welche sich bereits allenthalben das größte Interesse kundigt. Der Protektor der Ausstellung, Ackerbauminister Darányi, hat angeordnet, daß an der Ausstellung sämtliche Obstzucht betreibenden staatlichen Anstalten teilnehmen. Der Anmeldestermin läuft am 2. Oktober ab. An der Ausstellung nehmen die Budapestener Gärtner mit Zimmerpflanzen teil.

* **Ehrenverfahren wegen des Kossuthliedes.** Die Bevölkerung von Debreczen wird abermals durch eine Militäraffäre in Aufregung gehalten. Der Ehrenrath des 3. Honvéd-Infanterie-Regiments in Debreczen hat gegen den Reservelieutenant Bela Miller die Untersuchung eingeleitet, weil er sich von Zigeunern das Kossuthlied aufspielen ließ. Vor vierzehn Tagen unterhielt sich Miller, der zu einer 30-tägigen Waffenübung eingerückt war, in einem Debreczener Kaffeehaus in Gesellschaft eines Offiziersstellvertreters. Miller ging zum Zigeuner hin und bat ihn, das Kossuthlied zu spielen. Der Zigeuner kam dieser Aufforderung nach. Der im Kaffeehaus ebenfalls anwesende Lieutenant des 39. Infanterie-Regiments Friedrich Frischfeld stand auf, ging in ein Separé und ließ den Offiziersstellvertreter zu sich rufen. Dieser kehrte nach der Unterredung wieder zu dem Tische Millers zurück, sagte ihm etwas und verließ das Kaffeehaus. Frischfeld ging zum Telephon und meldete dem Vorfalle dem Inspektionsoffizier, welcher am nächsten Tag die Affäre dem Regimentskommandanten meldete, auf dessen Weisung sodann das Verfahren gegen Miller eingeleitet wurde.

* **Jüdische Minister.** Eine Liste der jetzt amtierenden jüdischen Minister verschiedener Länder veröffentlicht der „Jüd. Generalanz.“:

Ägypten: Finanzminister Baron von Marnasse. Argentinien: Justizminister Federico Rincob, Finanzminister Norberto Vivero. Australien: Minister des Innern Isaac Isaacs. Brasilien: Ackerbauminister Juan Pereira. Canada: Kriegsminister Louis de Lorres. China: Zollminister Levi Hart. Dänemark: Zoll- und Steuerminister Pevy. Frankreich: Unterrichtsminister des Innern Herbert Samuel. Holland: Justizminister G. van der Maakte, Marineminister L. Cohen, Minister ohne Portefeuille Tobias Wolff. Italien: Justizminister Gello, Schatzminister Mojorana, Finanzminister Massimini, Unterrichtsminister Rava, Post- und Telegraphenminister Carlo Schaner. Peru: Kultusminister Dr. Holländer. Paragwai: Minister der Landesverteidigung Grazia dio Gella. Türkei: Marineminister Ibrahim Nula Pascha. Siam: Ceremonialminister Chuang Kschit. Liberia: Präsident der Republik Alwa Negis (ein angenommener Name).

* **Stunde.** Leopold Rosenfeld (Erdöbénye) sendet uns als Sammlung in der dortigen Gemeinde 31 K. 60 S. für die unglücklichen russischen Juden. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

* **Religiöser Abend.** Morgen, Freitag, Abends halten die ref. Pastoren J. Weßler und J. Förgacs öffentliche Vorträge in ungarischer und deutscher Sprache über das Thema „Lehren des Verfühnungstages“ im ref. Betsaale VII., Elisabethring 7. Anfang 7/8 Uhr.

* **Eine hartnäckige Selbstmordkandidatin.** Marie Sereny hat, so lange sie jung war, Malern Modell gegeben. Ihre sanften, verklärten Züge wurden aber mit der Zeit immer härter, und die einstige Madonna, die früher im Kaiser fuhr, bei jeder Premiere ihren Sitz hatte, mußte häufig hungern. In ihrer Verzweiflung stürzte sie sich ersten in die Donau; ihr Kleid blieb aber an dem Geländer der Franz Joseph-Brücke hängen und das Mädchen schwebte geraume Zeit zwischen Himmel und Wasser. Passanten zogen das Mädchen in die Höhe und übergaben es einem Konstabler. Die Czerny wurde zur Polizei gebracht und dort gab sie das Versprechen, sich kein Leid anzuthun. Kaum verließ sie aber das Polizeigebäude, verübte sie wieder einen Selbstmordversuch. Sie legte sich auf die Schienen der elektrischen Bahn, wurde jedoch wieder rechtzeitig gerettet.

* **Die Fiumaner Italiener gegen ihren Konsul.** Aus Fiume wird berichtet: Gestern Abends hielten die hiesigen italienischen Untertanen eine Versammlung, um gegen den jetzigen italienischen Konsul in Fiume Lebrecht einen Protestbeschluß zu erbringen. Mehrere Redner hoben hervor, daß der genannte Konsul in Folge seiner vielfachen Beschäftigungen und häufigen Abwesenheit nicht in der Lage ist, die Interessen der hier domicilirenden Italiener wirksam genug zu wahren. Der Protest wurde dem italienischen Minister des Außern zur Kenntnis gebracht.

* **Verkaufte Millionen.** Nach dem Ausweis der Tabakgeschäftsverwaltung wurden vom 1. Januar d. J. bis Ende Juni gewöhnliche Fabrikate im Werthe von 52,739,194 K. 40 S., inländische Spezialitäten im Werthe von 4,602,399 K. und ausländische Spezialitäten in der Höhe von 883,391 K. abgesetzt.

Insgesamt wurden also Tabakfabrikate um 58,314,984 K. 49 S. verkauft, d. i. um 3,081,069 K. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

* **Verkauf eines Bades.** Aus Temesvár wird telegraphisch: Das Bugáfer Bad, welches vor einigen Jahren noch Eigentum des Religionsfonds war, wurde durch die Ziegeleifabrikfirma Bon und Musong zum Preise von 1,300,000 Kronen von der bisherigen Eigentümerin, der Witwe Ernst Schottola, angekauft. Diese Transaktion interessiert den Religionsfonds insofern, als er an Frau Schottola noch Forderungen hatte, die nun beglichen werden.

* **Todesfälle.** Am 26. d. ist hier die Witwe Johann Fleischinger geb. Pauline Jordán im Alter von 84 Jahren gestorben. Sie entstammte einer alten Patrizierfamilie und widmete ihr Leben fast ausschließlich der Wohlthätigkeit. Der Kommerzialrath L. u. L. Hofklavierfabrikant Gustav Chmel heiratete in der Verbliebenen seine Schwiegermutter. — In unserer gestrigen Notiz „Todesfälle“ soll es statt „Temesvárer“ richtig „Bossonner“ heißen. — Gestern ist der Bürgermeister der Stadt Kisújhelyi Stephan Bárány 79. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene trat im Jahre 1848 freiwillig in die Reihe der Freiheitskämpfer und wurde alsbald Hauptmann. Als solcher erhielt er von Kossuth den Auftrag, dem auf dem Wege nach Temesvár befindlichen General Bem ein wichtiges Dokument zu überbringen. Nach dem Freiheitskampf wurde er als Gemeiner in die Armee eingereicht, später aber gegen ein Lösegeld von 600 Gulden beurlaubt. Nach der Wiederherstellung der Verfassung wurde Bárány Bürgermeister seiner Vaterstadt, welches Amt er 25 Jahre lang bekleidete.

* **Die Verhaftung der Münchner Münzantsdiebe.** Die Diebe im Münchner Münzamt, die sich neugeprägter Zehnmarkstücke im Betrage von 130,000 Mark auf so kühne Art bemächtigt hatten, wurden verhaftet. Es sind dies die Münzarbeiter Max und Leopold Ruz, Brüder, und ihr Freund König, ein Mechaniker, derzeit Soldat im Besatzungsregiment. Die Thäter haben, wie aus München telegraphisch gemeldet wird, gestern nach langem Verhöre den Diebstahl eingestanden. In der Wohnung der zur Zeit im Krankenhause befindlichen Geliebten des Mechanikers wurde ein erheblicher Theil des gestohlenen Geldes aufgefunden. Es sind noch Erhebungen über eine eventuelle Betheiligung anderer Personen am Diebstahl im Gange.

* **Helene Odilon in Berlin.** Wie aus Berlin gemeldet wird, befindet sich Helene Odilon seit 14 Tagen in der deutschen Reichshauptstadt. Die Künstlerin hat in einem Sanatorium Aufenthalt genommen, um dort von dem berühmten Berliner Psychiater geheimen Medizinalrath Professor Mendel klinisch untersucht und beobachtet zu werden. Frau Odilon will sich auch einer Untersuchung durch andere Berliner Irrenärzte unterziehen. Wenn die Gutachten dieser Gelehrten in einem für die Künstlerin günstigen Sinne ausfallen, dann hofft Frau Odilon, auf Grund dieser Gutachten die Aufhebung der über sie verhängten Kuratel zu erzielen.

* **Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung der sechsten Klasse der XVIII. Lotterie wurden nachstehende Treffer gezogen:

30,000 Kronen gewinnt: 25726; 20,000 Kronen gewinnt: 40228; 10,000 Kronen gewinnen: 39446 73712; 5000 Kronen gewinnen: 55199 58306; 2000 Kronen gewinnen: 1211 2175 12654 15102 19792 22743 22798 32238 33098 35455 37456 43228 49344 52044 57239 59090 61585 64233 64543 66551 76742 78541 81157 87644 96681 97275 101102 101295 106918 120875 122088; 1000 Kronen gewinnen: 6598 7962 9332 12029 12671 12952 13512 15281 18273 18985 20566 22364 24443 26666 28531 30723 31932 33353 37988 46371 52242 55263 57102 59313 62720 62732 63435 65283 67446 69622 69645 70121 70343 71572 72558 73263 73582 76123 77415 79438 80073 80674 81585 82440 83840 85214 86455 87153 87887 89408 90262 91632 92150 92789 93778 95958 97400 113305 114257; 500 Kronen gewinnen: 1065 1761 2330 3789 6331 6687 8711 8850 9043 9148 10099 10435 14789 15772 18683 18931 18607 19168 19617 21307 21348 25491 27639 27697 27750 31350 31608 33177 39181 40408 42130 44028 44574 51393 52311 54106 54539 54662 54892 54971 57370 57775 57995 60419 60646 62665 62681 63806 64273 65819 66885 68340 68777 69550 71241 73189 74976 74569 75811 78502 79954 84608 86143 87648 89102 89768 90017 90482 91690 96015 97370 98936 99215 101941 102249 102518 106567 107943 113342 113583 116182 116231 116426 119314 120851 122238 123631 124972. — Ferner wurden 2316 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Ganz Ungarn läuft Klassenlose im Bankhause Lukács Vilmos, Budapest (V., Fűrdő-úteza 10). — Der bei der heutigen Ziehung gezogene Haupttreffer von 10,000 Kronen entfiel auf die Nr. 39446, welche von den glücklichen Käufern des Bankhauses Karl Kiss u. Co. (Budapest, IV., Kossuth Lajos-úteza 13) gewonnen wurde.

* **Razzia.** In der vergangenen Nacht fand auf dem Gebiete der Hauptstadt eine allgemeine Razzia statt, bei welcher 149 Individuen stellig gemacht wurden. Auf die einzelnen Bezirke vertheilt wurden verhaftet: im I. Bezirk 1, im II. Bezirk 7, im III. Bezirk 5, im V. Bezirk 12, im VI. Bezirk 20, im VII. Bezirk 38, im VIII. Bezirk 28, im IX. Bezirk 10, im X. Bezirk 5, am Donauufer 2, im Neupest 2, im Ostbahnhof 11 und im Westbahnhof 8 Personen.

* Postraub. Aus Kaloča wird telegraphirt: Bergangene Nacht wurde die Fülöp hálafer Post ausgeraubt. Der Schaden beträgt 2200 Kronen.

* Die internationalen Ringkämpfe im Circus Zeteton wurden heute Abends fortgesetzt. Der Weltchampion Bittlaskinski warf den Wiener Blandetti in 8 Min. 14 Sek. Interessant war der Kampf zwischen Ciganievicz und Beaucairois, gegen den das Publikum heftig demonstrierte, da er unerlaubte Griffe gebrauchte. Der Kampf blieb nach 20 Minuten langer Dauer unentschieden. Kutusoff warf den Franzosen Sabatier in 2 Min. 59 Sek. Das Ringen Constant le Marin und Lurich blieb unentschieden. Morgen kämpfen die Paare: Kutusoff-Constant le Marin, Ciganievicz-Blandetti, Bittlaskinski-Beaucairois und Cyclo-Lurich.

* Sozialistische Demonstrationen. An die Centralleitung der ungarländischen Sozialdemokratie ist aus circa fünfzig Provinzstädten die Mitteilung gekommen, daß diese Städte am 7. Oktober, am Sonntag vor Eröffnung des Parlaments, im Interesse des allgemeinen Wahlrechts Versammlungen abhalten werden. Dem Beispiele der Provinzstädte folgend, wird am selben Tage nachmittags auch in Budapest eine Volksversammlung abgehalten werden, der am Vormittag dreißig Fachversammlungen vorausgehen, die sich außer mit der Frage des allgemeinen Wahlrechts auch mit dem in Werden begriffenen Arbeiterschutzgesetz befassen werden. Die Beschlüsse dieser Versammlungen sollen in Form einer Petition dem Parlamente unterbreitet werden.

* Zusammenstoß. Beim Ofner Kopf der Margarethenbrücke ist heute der elektrische Waggon Nr. 441 mit dem vom Ruitzer Johann Fodor gelenkten Rehrichtwagen zusammengestoßen. Beide Wagen wurden beschädigt; den Passagieren ist kein Leid widerfahren.

* Hochzeitsgeschenke sind nur im „Párisi Nagy Áruház“ in fabelhafter Auswahl und zu billigen Preisen zu haben. Budapest, Kerespesi-ut 38. Illustrierter Katalog nach der Provinz gratis.

Leberthran soll man nur den geruch- und geschmacklosen Soltán'schen nehmen. 2 K. Apoth. Szabadság-tér.

Serbisfaction. Kaufen Sie Herren-Hüte bei „Kalap király“, IV., Eskü-ut 6. Große Auswahl, billige Preise.

Das Dirich'sche Uniformen-Stablisement, Dorotheagasse 11, empfiehlt den Herren Einjährig-Freiwilligen im eigenen Interesse, ihre Uniformen hier bestellen zu wollen.

Der Eighty Club in Ungarn.

Heute Vormittags sind in Pozsony sechs- undzwanzig Mitglieder des Eighty Club in Begleitung der Ministerialsekretäre Géza Adám, Paul Arny und Alois Paiker angekommen und im Namen des Magistrats vom Magistratsrath Madár Árga empfangen worden. Um halb 11 Uhr fanden sich die Gäste im Stadthause ein, wo sie der stellvertretende Bürgermeister Theodor Kumlík begrüßte, der in seiner Ansprache dem Wunsch Ausdruck gab, die Gäste mögen von Pozsony den besten Eindruck mitnehmen. Im Namen der Gäste versicherte Percy, sie seien sehr gern nach Pozsony gekommen, um sich von dem Fortschritte der zweitgrößten Stadt des Landes zu überzeugen.

Um 2 Uhr nachmittags fand das von der Stadt Pozsony zu Ehren der Gäste veranstaltete Bankett statt. Stellvertretender Bürgermeister Kumlík brachte den ersten Toast auf den König von England, den Bahnbrecher der Weltfriedensidee, aus, wogegen der Engländer Brownling den König von Ungarn hochleben ließ. Stellvertretender Bürgermeister Kumlík ergriff sodann das Wort zu einem zweiten Toast, um die englische Nation, die Vorkämpferin für Freiheit und Recht, zu feiern. Der Engländer Percy Harris würdigte die historische Entwicklung der Stadt Pozsony. Bei dem Bankett unterblieb, wie uns telegraphirt wird, nach beiden Königsastan jeder musikalische Effekt, weil der Honorärdirektor Oberst Johann Kalics der Honvédmusik die Theilnahme an den Festlichkeiten zu Ehren der englischen Gäste im letzten Augenblick untersagt hatte. Das Verbot wurde trotz wiederholter Bitten des Bürgermeisters nicht zurückgezogen, was in Stadtkreisen Enttäuschung und unter den Gästen großes Aufsehen hervorrief. Der Oberst motivierte sein Vorgehen mit dem politischen Charakter des Besuchs der Engländer. Nach dem Bankett veranstaltete der Nuderklub eine Regatta auf der Donau, und später besichtigten die Engländer die Anlagen in der Au und die berühmten Palugay'schen Kellereien. Nachmittags um 1/5 Uhr begaben sich die Engländer mittels Separat-zuges nach Budapest zurück.

Die „Times“ beschäftigen sich in ihrem heutigen Leitartikel mit dem Besuch des Eighty Club in Ungarn. Das Blatt sagt:

Mitglieder des Eighty Club, einer Vereinigung von sehr prononciertem politischen Charakter, sind einer Einladung des Handelsministers Kossuth gefolgt und haben eine Reise nach Ungarn unternommen. Nur die völlige Unbekanntheit mit unserem Partei-system macht eine solche Einladung erklärlich. Dieses Vorgehen Kossuth's und Apponyi's kann dem inneren Frieden auswärtiger Staaten gefährlich werden. Das hätte auch der Eighty Club bedenken sollen, ehe er einen Schritt unternom-

men, der bei uns ohne Präzedenz ist. Wie harmlos auch die Absicht gewesen, so können dieser Episode doch nachtheilige Folgen entspringen.

Hiezu werden von kompetenter Stelle folgende Bemerkungen verbreitet:

Die „Times“ fassen die Einladung an den Eighty Club und dessen hiesigen Besuch ganz unrichtig auf. Weder Kossuth noch Apponyi ist es jemals in den Sinn gekommen, sich in englische Angelegenheiten einzumischen oder der einen und der anderen englischen Partei größere Sympathie zu beweisen. Indem die liberalen und radikalen Mitglieder des Eighty Club in Ungarn erschienen sind, haben sie der Popularität Englands und den englisch-ungarischen Beziehungen einen weitaus größeren Dienst erwiesen, als die „Times“, welche in den ungarischen Angelegenheiten oft einen antimagyarischen und der Gerechtigkeit nicht entsprechenden Standpunkt eingenommen haben. Die öffentliche Meinung Englands ist jedoch reif genug, um sich von der Irreführung der „Times“ zu emanzipieren. Der Umstand, daß eine ungarische Partei die Einladung an den Eighty Club ergehen ließ, rührt daher, daß jene ungarische Partei derzeit sich in so großer Majorität befindet, daß sie thatsächlich die Nation in ihrer Gesamtheit repräsentirt. Es hat also die ungarische Nation die englischen Freunde Ungarns eingeladen. Die Einladung erging an den Eighty Club nicht als liberalen und radikalen Klub, sondern die Mitglieder wurden geladen, weil sie für Ungarn Sympathie empfinden. Wir denken ausschließlich an die Freundschaft der britischen Nation, deren Kundgebung wir stets dankbar aufnehmen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

Zur Lohnbewegung in der kön. Oper.

Die das ganze künstlerische Wirken in der kön. Oper bedrohende Lohnbewegung hat im Laufe des heutigen Tages an Intensität nichts verloren, vielmehr bestehen die Gegensätze zwischen der Leitung des Theaters und dem Orchester, Chor- und technischen Personal trotz der gestern von der Direktion veröffentlichten Erklärung in ungeminderter Schärfe fort. Es muß konstatiert werden, daß in den Kreisen der erwähnten Körperschaften große Erbitterung herrscht und daß die Nothlage, in welcher sich durch die überaus erschweren Lebensverhältnisse zahlreiche Mitglieder befinden, die Hartnäckigkeit, mit welcher die Gesamtheit ihr Verlangen durchzusetzen bestrebt ist, noch steigert. Die Direktion der kön. Oper hofft jedoch noch immer, daß die Bahn einer friedlichen Verständigung betreten werden und daß es daher nicht zu der äußersten Konsequenz kommen wird, welche das Personal in seiner Eingabe in Aussicht gestellt hat. Der Dekonomischef der Oper, Rechnungsrath Joseph Nebenführer, hält es für ausgeschlossen, daß die Sonntagsvorstellung werde unterbrochen müssen. Allerdings seien die Verhandlungen unterbrochen worden, denn das Achzehner-Komitee habe auf die gestrige Veröffentlichung der Direktion erklärt, daß es nichts mehr zu sagen habe und daß die Gesamtheit der Körperschaften an ihrer Eingabe vollinhaltlich festhalte. Es sei völlig unverständlich, daß die Führer der Bewegung nicht einsehen wollen, wie sehr sie Unrecht haben, gegen die jetzige Direktion Stellung zu nehmen. Es sei wahr, es sind den Herren vielfache Zusagen gemacht worden, die dann nicht eingehalten wurden, man hat viele Bitten ad acta gelegt oder direkt abgewiesen, aber der gegenwärtigen Regierung, der gegenwärtigen Direktion gegenüber sei zu einem Mißtrauen gar kein Grund vorhanden. Mit welcher väterlichem Wohlwollen Staatssekretär Bezerej der ganzen Angelegenheit gegenüberstehe, gehe schon daraus hervor, daß er die Eingabe der Herren amtlich gar nicht zur Kenntnis genommen habe. Der Akt sei gar nicht im Einreichungsprotokoll eingetragen worden. Dadurch soll den Führern der Bewegung die Möglichkeit geboten werden, daß sie den Akt jeden Augenblick zurückziehen können. Sobald die Gefesgebung das Budget votirt, tritt das neue Gehaltsstatut sofort in Kraft, und wenn die Notirung bis Anfangs Januar nicht erfolgt, werden doch die Gehälter rückwirkend vom 1. Januar erhöht werden. Das Komitee verlange jedoch, daß ihm erst die schriftliche Garantie hiefür geboten werde, worauf dann die Zurückziehung der betreffenden Eingabe erfolge. Gegenüber der durch die Drohung mit dem Strike begangenen Rechtsverletzung müsse jedoch die Theaterleitung darauf bestehen, daß erst die Drohung eliminiert, das Gesuch der Herren zurückgezogen werde und in diesem Falle stehe die Direktion vollinhaltlich für ihre Zusagen ein.

Das Personal der Oper steht jedoch zu seinem überwiegenden Theile den ihm gemachten Zusagen skeptisch gegenüber, und die begütigenden Versuche einzelner älterer Mitglieder, die Gegensätze nicht bis zum Neuesten zu treiben, sind vollständig wirkungslos. Am schmerzlichsten wird das Personal durch den Umstand berührt, daß man angeblich es noch nicht einmal der Mühe werth gefunden hat, mit dem Komitee in direkte Unterhandlungen zu treten, die ja nach der Aeußerung einzelner Befonneneneren doch zu einem befriedigenden Resultat hätten führen können. Thatsächlich ist im Laufe des heutigen Tages zwischen den beiden Parteien keine offizielle Berührung erfolgt. Sonderbarerweise war übrigens heute in Künstlerkreisen selbst das absurde Gerücht verbreitet gewesen, daß hinter der ganzen Bewegung auch politische Mächenschaften zu-

suchen seien und daß der Widerstand des Personals von Gegnern der gegenwärtigen Regierung genährt werde. Im Zusammenhang damit wurde auch jene lächerliche Nachricht mitgetheilt, daß angeblich ein Fonds gesammelt sei, das Personal für den Fall der Entlassung schadlos zu halten.

Einige Blätter wußten heute zu melden, daß Direktor Mader die Absicht hatte, nach der heutigen Vorstellung des „Tannhäuser“ das gesammte Orchester, Chor- und technische Personal auf die Bühne zu bitten, um den Herren seine gestern den Zeitungen versandten schriftlichen Erklärungen mündlich zu wiederholen. Diese Nachricht entsprach nicht der Wahrheit. Direktor Mader sowohl als Dekonomischef Nebenführer hatten das Opernhaus kurz vor Schluß der Vorstellung verlassen.

Dagegen versammelte sich nach Schluß der Vorstellung das gesammte Personal — auch die Chordamen waren erschienen —, um über das weitere Vorgehen Beschluß zu fassen. Es wurde von zahlreichen Rednern in erregten Ausführungen auf den „Terrorismus“ hingewiesen, mit welchem man das Personal zur Zurücknahme des eingereichten Gesuches bestimmen wolle; so wurde auch darüber heftig Klage geführt, daß eine Ausschreibung zur Aufnahme von Chormitgliedern erfolgt sei, die, wie die betreffenden Redner meinten, nur den Zweck einer Einschüchterung habe. Nachdem eine große Anzahl von Rednern das Wort ergriffen, wurde schließlich einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Die Gesamtheit des Orchester-, Chor- und technischen Personals hält an seinen Forderungen fest und erwartet von der Direktion eine bindende Zusage der Bewilligung der gestellten Forderungen. Das Personal der kön. Oper wird bis Sonntag, den 30. d., nachmittags 6 Uhr, seine künstlerischen Pflichten in gewissenhafter Weise erfüllen; sollte bis zu diesem Zeitpunkt eine befriedigende Erklärung nicht erfolgt sein, so habe sich die Operleitung die daraus resultirenden Konsequenzen selbst zuzuschreiben.

Das Exekutivkomitee des Personals versendete übrigens im Laufe der Nacht das folgende Communiqué:

Das von der Direktion der kön. Oper in den heutigen Blättern veröffentlichte offizielle Communiqué behauptet, daß von einem Ausschub des Inslebentretens des neuen Gehaltssysteme nicht die Rede war. Demgegenüber erklärt das betheiligte Künstlerpersonal der Oper, daß man es vom Ausschub an kompetenter Stelle verständigt habe. Es ist Pflicht des Personals, dies zu konstatiren, denn wenn das Communiqué der Direktion den Thatsachen entspräche, dann trüge die ganze Aktion des Personals vor der Oeffentlichkeit den Stempel der Unfähigkeit. Indessen wurde die Berechtigung dieser Aktion 15 Jahre hindurch nicht nur von der ungarischen Presse unzähligemale festgestellt, sondern auch die Direktion und das Ministerium haben dies in den letzten fünf Jahren wiederholt konstatiert. Das Personal will daher keineswegs durch langathmige Amenationen die Geduld der Oeffentlichkeit in Anspruch nehmen, allein zur Motivirung seines Vorgehens muß konstatiert werden, daß außer den bereits angeführten Motiven folgende Ursachen die gegenwärtige Aktion herbeigezungen haben:

Die sich stets steigende Theuerung des Lebensunterhalts.

Die stetige und bedeutende Erhöhung der Mietzinse. Die bedeutende Abnahme des Nebenverdienstes durch Musikunterricht in Folge Entstehens der Winkel-Musikschulen.

Die außerordentliche Steigerung der Arbeit in der Oper, welche die physische und geistige Kraft und die ganze Zeit der Künstler in Anspruch nimmt und erschöpft.

Schließlich die Thatsache, daß die Erfüllung ihrer Wünsche nicht nur verprochen, sondern auch gewährt wurde, als plötzlich nach fünfzehnjährigem Zuarbeiten, ohne jeglichen zur Beruhigung geeigneten Grund die Flüssigmachung des mehr als bescheidenen Gehaltszuschlages auf ein neuerliches halbes Jahr verschoben wurde.

Diese Umstände zwangen das Chor-, Orchester- und technische Personal der Oper dazu, eine bezügte und nicht mißzuverstehende amtliche Erklärung in kürzester Frist zu erbitten.

Die moderne Opernliteratur und der gesammte musikalische Stil legen das Schwergewicht der künstlerischen Arbeit in das Orchester und den Chor, von welchen nerventödtende Aufmerksamkeit und vollständige Hingabe gefordert wird. Ebenso große Ansprüche werden an die Arbeitsfähigkeit des technischen Personals gestellt.

Nach alledem kann es das Personal, angesichts der nur mehr sich verschlechternden materiellen Lage und der wachsenden Arbeitslast, an der Schwelle einer neuen arbeitsreichen und anstrengenden Saison bei einem einfachen Aufschieben seiner gerechten Forderungen nicht bemenden lassen, und es kann seine schwere Arbeit nicht an einem Institut verrichten, wo man für anderes überzähliges Personal viele zehntausend Kronen ausgibt, der überwiegenden Mehrheit aber, dem unentbehrlichen Orchester-, Chor- und technischen Personal die Existenzmöglichkeit entzieht, und wenn man endlich eine geringfügige Besserung gewährt, auch die unter immerwährendem Aufschieben und Zögern bewilligt.

Das Exekutivkomitee des Personals der kön. ung. Oper.

* Im Nationaltheater findet Samstag die Premiere von Franz Martos' Lustspiel „Musikálí“ statt. Zu der Novität sind beschäftigt: die Damen Irma Cs.-Alfeghy, Zsófia Nagy, Hedwig Lenke, Erzi Paulay, Frau Bizvárv, Mariška L.-Bizvárv, Mite Báradí, Lina

... und die Herren Csáky, Döry, Gábor, Szacsay, Rósfahgyi, Béla Náday.

Im Lustspieltheater geht morgen, Freitag, „Trilby“, Samstag „Diaklet“ in Szene. Für Sonntag Nachmittags ist „Riquette“, für Sonntag Abends „A kaczagó menyecske“ angesetzt. Ende nächster Woche findet die Premiere von „Gróf Hamlet“ statt.

Im Volkstheater findet die Premiere des Vaudevilles „Papa lánya“ von Julius Molnár, mit der Musik Eugen Sztojancs, Donnerstag, 4. Oktober, statt. Bei der Premiere wird der Komponist das Orchester persönlich leiten. — Morgen, Freitag, tritt Fel. Donzay in „San Toy“ als Gast auf. Nächsten Donnerstag Nachmittags nehmen die Jugendvorstellungen mit „A falu rossza“ ihren Anfang.

Aus Wien meldet man: Die Vorstellung von „Rigoletto“, welche am 6. Oktober in der Hofoper unter Mitwirkung von Caruso veranstaltet wird, findet zu Gunsten des Pensionsfonds der Hofoper statt. Caruso hat nun, wie in Künstlerkreisen erzählt wird, aus diesem Anlaß auf sein sonst beträchtliches Honorar verzichtet und es wird ihm ein Ehrenhonorar im Betrage von 2000 Kronen gewidmet werden. Außerdem verlautet, daß dieses Entgegenkommen Caruso's an maßgebender Stelle durch die Verleihung des Titels eines Kammerjägers gemündigt werden wird.

Graf Géza Zichy hat auf ein ungarisches Tonstück einen Preis von 400 Kronen ausgeschrieben. Die aus Mitgliedern des National-Konferatoriums gebildete Jury beschloß in ihrer unter Vorsitz Alois Góth's abgehaltenen Sitzung, den Preis zwischen den Komponisten der „Magyar rhapsodia“ und „Balaton“ theilten. Der Autor des ersten Werkes ist Dező Demeény, der des zweiten Julius F. Major. Das „Széchenyi sirjánál“ bestellte Werk wurde mit Lob ausgezeichnet und einstimmig zur Aufführung empfohlen.

Telegramme.

Die Wahlreform in Oesterreich.

Wien, 27. September. Der Wahlreformauschuß nahm den §. 38 der Reichsrathswahlordnung gemäß dem Antrage Starzinszky an, wonach gleichzeitig mit der Wahl der Minoritätsabgeordneten auch ein Ersatzmann zu wählen ist, der in den Reichsrath eintritt, sobald das Mandat eines Minoritätsabgeordneten aus irgend einem Grunde erlischt. Weiter wurde ein Zusatzantrag angenommen, wodurch, falls das Mandat des Ersatzmannes aus irgendwelchem Grunde erlischt, dasselbe bis zur Vornahme der allgemeinen Neuwahl unbesetzt bleibt. Die weiteren Paragraphen, welche von der engeren Wahl, Wahlcertifikat, Doppel- und Neuwahlen handeln, werden mit unbedeutenden Abänderungen angenommen. Die Verhandlung wurde dann bei §. 40 abgebrochen und wird Nachmittags fortgesetzt werden.

Bei der Verhandlung des §. 40 (neu 41) entwickelte sich eine längere Debatte über die Anregung auf Schaffung eines Wahlgerichtshofs. Mehrere Redner traten dem entgegen, weil ein solcher Beschluß das Zustandekommen der Wahlreform gefährden könnte, und traten dafür ein, daß das Haus ein Kontrollrecht über die angefochtenen Wahlen sich beibehalte. Der Antrag auf Schaffung eines Wahlgerichtshofs wurde abgelehnt und der in Verhandlung stehende Paragraph in der Fassung der Regierungsvorlage, wonach wie bisher das Abgeordnetenhaus selbst über die Gültigkeit der Wahl zu entscheiden habe, angenommen. Der Ausschuß nahm ferner einen Zusatzantrag Böckl's, wonach der Legitimationsauschuß innerhalb eines Jahres nach der Wahl über die angefochtene Wahl zu berichten habe, sowie einen Zusatzantrag Szubya's, wonach, falls diese Frist nicht eingehalten werde, der Präsident des Hauses die angefochtene Wahl rechtzeitig auf die Tagesordnung zu setzen habe, an.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Mannheim, 27. September. Dem sozialdemokratischen Parteitag wurde von der Partei und der Centralkommission der Gewerkschaften eine Resolution unterbreitet, die sich gegen die freien Gewerkschaften richtet. Die Parteiwehre habe daher die Pflicht, die anarchosozialistischen Bestrebungen, die sich hauptsächlich in den freien Versammlungen bemerkbar machen, auf das entschiedenste zu bekämpfen. Die Parteigenossen haben die Aufgabe, solche Agitatoren, wenn dieselben Parteigenossen sind, aus ihren Reihen auszuschließen.

Leber (Jena) findet einen Unterschied zwischen den diesmaligen Ausführungen Bebel's und jenen in Jena. Während Bebel in Jena die Nothwendigkeit des Massenstreikes betont hat, habe er diesmal in der Hauptsache auf die Schwierigkeiten der Ausführung eines Massenstreikes hingewiesen.

Abgeordneter Böhmelburg sagt, es bestehe nur eine Meinungsverschiedenheit darüber, ob der Massenstreik als Angriffswaffe benützt werden soll. Redner erklärt, gegen den Antrag Raugky zu stimmen.

Der zweite Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes Reichel (Stuttgart) ersucht Raugky, seinen Antrag zurückzuziehen.

Rechtsanwalt Dr. Liebknecht (Berlin) hält den Zusatzantrag von Raugky für überflüssig und schließt sich der Ansicht Rosa Luxemburg's an, daß der Massenstreik angewendet werden müsse, auch wenn eine Niederlage vorauszusehen sei.

Abgeordneter Ledebour erklärt, der Parteitag müsse der Resolution Raugky zustimmen.

Im Laufe der Diskussion brachte Dr. Braun folgenden Antrag zur Resolution bezüglich des Massenstreikes ein: Die Partei beharrt in der Ueberzeugung, daß der Massenstreik ein wichtiges und unter den Voraussetzungen, zu denen die Reaktion führen könne, un-

entbehrliches Kampfmittel nicht nur für die politische, sondern auch für die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung sei.

Bebel führte aus: Mit der Veröffentlichung des Gewerkschaftsprotokolls wurde zwar etwas begangen, was sich mit der strengen Form nicht vereinigen lasse (Rufe: Aha), aber die Verhältnisse zwangen uns dazu. Ich erkläre offen, daß die Gewerkschaften nicht Parteistrukturen sind. Man darf mir aus meiner Jenaer Resolution keinen Strick brechen. Die Form meiner gestrigen Rede war wohl anders, aber Inhalt und Gedanke waren dieselben.

Die Vorgänge in Serbien.

Belgrad, 27. September. (Privat-Telegramm.) Eine neue Verschwörung wurde dieser Tage in Serbien entdeckt. Eine Cirkularschrift wurde nämlich unter jene Offiziere des Königs, die nicht zu den Verschwörern gehörten, vertheilt. In derselben erklärten sie sich durch ihre Unterschrift solidarisch, am 15. Oktober abzudanken.

Belgrad, 27. September. Heute fand die erste Konferenz der neuernannten serbischen Delegirten für die Handelsvertragsverhandlungen mit fremden Staaten (außer mit Desterreich-Ungarn) statt. Die Verhandlungen sollen nächste Woche beginnen.

Belgrad, 27. September. Die „Stampa“ erfährt, daß sich die Oberste Solarevic und Kasidolac, ferner der Oberstlieutenant Bojovic, der Major Radovanovic und Hauptmann Kalajozic nach Frankreich begeben haben, um im Auftrage der serbischen Regierung bei Schneider den Proben mit den nach den Forderungen der serbischen Regierung rekonstruirten Geschützen beizuwohnen.

Paris, 27. September. Heute Vormittags fand ein Ministerrath statt. Die Minister Bourgeois und Domergue berichteten über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Spanien. Der Staatsrath beschloß, daß der modus vivendi um einen Monat verlängert werden könne, falls vor dem 1. Oktober kein Einvernehmen zustande kommen sollte.

Rom, 27. September. Die „Tribuna“ demontirt die Nachricht, daß die bevorstehende Verschiebung in der Diplomatie Veränderungen auf einigen Botschafterposten mit sich bringen werde.

Konstantinopel, 27. September. Erzherzog Karl Stephan erwiderte heute Nachmittags den Besuch des Grafen Calice in Jenikoi und nahm bei ihm den Thee ein. Die Herrschaften besichtigen täglich mit Hofwagen oder Dampfbarikassen die Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgebung.

Konstantinopel, 27. September. Die hiesige Presse widmet der Standeserhöhung des Grafen Calice schmeichelhafte Kommentare.

Buffalo, 27. September. Hearst wurde zum demokratischen Kandidaten für den Gouverneurposten des Staates New York ernannt. Nach hartem Kampfe mit dem konservativen Demokraten hat der Distriktsstaatsanwalt Jerome, der als zweiter demokratischer Kandidat aufgestellt war, angekündigt, daß er während des Wahlkampfes zurütretten und den republikanischen Kandidaten unterstützen werde.

Marseille, 27. September. Die italienischen Anarchisten Cirillo und Angelo werden vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden, da die Beschuldigung wegen des Komplotzes fallen gelassen wurde. Gegen Cirillo wird die Anklage erhoben, daß er unerlaubte Sprengmittel in seiner Wohnung aufbewahrt habe. Angelo wird sich wegen Falschmeldung zu verantworten haben.

Genf, 27. September. Heute Vormittags wurde die internationale Vereinigung für Arbeiterkühn eröffnet. Dr. Koch (Berlin) überbrachte als Delegirter der deutschen Regierung die Grüße des Staatssekretärs Grafen Posadowsky. Staatsrath Jazy begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt Genf. Es sprachen sodann Mataja (Desterreich), Monte Mortini (Italien) und Dr. Gál (Ungarn). Hierauf wurden mit der Erledigung der Kommissionsarbeiten begonnen.

Aberdeen, 27. September. Aus Anlaß der Feier des vierhundertjährigen Bestandes der hiesigen Universität wurden an zahlreiche auswärtige Gelehrte der Titel eines Ehrendoktors verliehen. Unter Anderem wurde den Professoren Goldzicher (Budapest), Huetpe (Prag), Kostanecki (Kraakau) und Schipper (Wien) der Titel eines Ehrendoktors der Rechte verliehen.

Newyork, 27. September. Aus den Südstaaten sind Meldungen über schwere Schäden eingetroffen, die tropische Stürme, namentlich in den Staaten Louisiana, Mississippi und Georgia angerichtet haben. In den Straßen von Neworleans stehe den Meldungen zufolge das Wasser

vier Fuß hoch. Auch die Telegraphenverbindungen sind unterbrochen, da die Telegraphendrähte in den von den Stürmen heimgesuchten Gegenden zum Theil zerstört sind.

Wien, 27. September. Das zur Vorberathung der Nordbahnvorlage eingesetzte Subkomité beendete heute seine Beratungen. Es wurde beschlossen, dem Ausschuss den Antrag zu unterbreiten, die Vorlage betreffend die Erwerbung der Kaiser Ferdinand-Nordbahn, sowie der Ostau-Friedländerbahn zur Grundlage der weiteren Verhandlung zu nehmen.

Wien, 27. September. (Privat-Telegramm.) Die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft hielt heute ihre Verwaltungsrathssitzung. Der Reingewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr beträgt 11.120.000 K. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 150 Kronen, gegen 140 Kronen im Vorjahre, zu bezahlen. In der Verwaltungsrathssitzung der böhmischen Montanbank wurde die Dividende für das laufende Jahr mit 24 Kronen festgesetzt.

Berlin, 27. September. Die Börse verhielt sich in der ersten Stunde bei fester Grundtendenz und unregelmäßiger Kursbewegung abwartend. Ein lebhafteres Geschäft entwickelte sich nur in Canada auf das in Depeschen von Newyork und Londoner Bankiers verbreitete Gerücht von einer Extradividende von 2 Prozent. Gelsenkirchener und Harpener tendirten fest auf Großbankkäufe. Später wirkte das Ausbleiben einer Londoner Bankdiskonterhöhung günstig ein. Der Markt verkehrte gegen Schluß und in der Nachbörse still, nur Lombarden wurden bei steigenden Preisen lebhaft umgesetzt. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Berlin, 27. September. In der heutigen Ausschichtsrathssitzung der deutschen Bank wurden die Rechnungsabschlüsse für das erste Halbjahr 1906 vorgelegt. Die Umsätze und Bilanzziffern gegenüber dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres sind erheblich gestiegen. Auch ist das Ergebniß wiederum recht erfreulich. Für das erste Semester konnte ebenfalls über eine fortwährende Entwicklung des Geschäftes berichtet werden.

Paris, 27. September. (Privat-Telegramm.) Die spekulative Betheiligung an der heutigen Börse war äußerst geringfügig, doch verzeichnete man durchwegs behauptete Kursstände, da die Meldung, daß die Bank von England von einer weiteren Erhöhung der Bankrate abseh, günstig beurtheilt wurde. Heimische und fremde Fonds wurden wenig gefragt, ausgenommen russische Renten und Industriepapiere. Kupferaktien gaben etwas nach, Mienen notierten zum Theil höher. 1901er Russen 69.50, 1906er Russen 81.60.

London, 27. September. (Privat-Telegramm.) Da die Bank von England eine weitere Bankratenerhöhung nicht vornahm, griff an der Börse eine entschiedene Festigkeit Platz. Die Spekulation war sehr lebhaft. Heimische Renten und Amerikaner standen im Vordergrund, fremde Titres wurden insbesondere Nachmittags bevorzugt. Mienen nahmen eine feste Haltung ein. Kupferaktien litten durch Realisationsneigungen. Schluß war fest. Diskontsatz 4 1/4.

Newyork, 27. September. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco — (9.60), per September — (8.84), per Dezember — (9.14), in New-Orleans loco — (9 3/16); Petroleum: Stand White in Newyork 7.50 (7.50), Stand White in Philadelphia 7.45 (7.45), Refined in Cases 10.— (10.—), Credit Balances at Oil City 1.58 (1.58); Schmalz: Western Steam 9.45 (9.45), Hebe u. Brothers 9.60 (9.60), Mais per September 56.75 (56.75), per Oktober 52.50 (52.50), per Dezember — (—), rothe Winterweizen loco 80 3/8 (80 3/8), Weizen per September 80 1/8 (79.75), per Oktober — (—), per Dezember 83.— (82.50), per Mai — (—). Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2 (1 1/2), Kaffee: Fair Rio Nr. — (8 3/8); per September — (6.40), per Dezember — (6.60); Mehl: Springwheat clears 3.20 (3.20); Zucker: 3 1/16 bis — (3 1/16 bis —); Zinn: 40.35 bis 40.95 (40.35 bis 40.95); Kupfer: 19.75 bis 20.— (19.75 bis 20.—). — Mais und Weizen stetig.

Chicago, 27. September. (Schlußkurs.) Weizen per September 73.75 (72.75), per Oktober — (—); Mais September 47 3/8 (48.—); Schmalz per September 8.85 (8.90), per Januar 8.82 (8.87); Speck clear short 8.81 (8.81); Pork per Januar 16.60 bis — (16.60 bis —). — Mais und Weizen stetig.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind bez. Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft



GROSS ist das Glück bei KISS!

Tägliche Gewinnliste

des Bankhauses KARL KISS & CO., IV., Kossuth Lajos-utca 13.

Gestern, am zweiten Ziehungstage der 6. Klasse XVIII. Lotterie fielen unseren Kunden folgende Gewinne zu:

2000 Kronen auf Nr. 54790 2000 Kronen auf Nr. 63930

2000 Kronen auf Nr. 117949

1000 Kronen auf Nr. 10510, 1000 Kronen auf Nr. 51833, 1000 Kronen auf Nr. 86178, 1000 Kronen auf Nr. 26326, 1000 Kronen auf Nr. 73312, 1000 Kronen auf Nr. 86710, 1000 Kronen auf Nr. 42881, 1000 Kronen auf Nr. 79325, 1000 Kronen auf Nr. 103777

500 Kronen auf Nr. 29126, 500 Kronen auf Nr. 58118, 500 Kronen auf Nr. 101148, 500 Kronen auf Nr. 124273, 500 Kronen auf Nr. 41634, 500 Kronen auf Nr. 91595, 500 Kronen auf Nr. 197157

und 200 Kronen auf folgende Nummern:

Table with 16 columns of lottery numbers and their corresponding prizes.

Budapest, am 27. September 1906.

MOTTO: Jeder Mensch sollte ein Los vom Bankhause KISS in der Tasche haben. Die Resultate der täglichen Ziehungen sind in unseren Schaufenstern viertelstündlich ausgestellt. — Zu den gegenwärtigen

Hauptziehungen welche bis 23. Oktober dauern u. in welchen Gewinne von circa

ZWÖLF MILLIONEN

Kr. entschieden werden, empfehlen wir Kauflose zum amtlichen Preise.

Kaufpreise der Lose:

Für ein ganzes Los: . . . K. 160.— Für ein viertel Los: . . . K. 40.— Für ein halbes Los: . . . K. 80.— Für ein achtel Los: . . . K. 20.—

Gleichzeitig empfehlen wir Lose I. Klasse der nächsten XIX. Lotterie.

Amliche Preise:

Ein Achtel K. 1.50 Ein Halbes K. 6.— Ein Viertel K. 3.— Ein Ganzes K. 12.—

KARL KISS & CO., Hauptkollektoren der kön. ung. priv. Klassenlotterie BUDAPEST.

Centrale: IV., Kossuth Lajos-utca 13. sz. Telephon Nr. 436.

Filialen: VI., Váci-körut 5. szám.

VII., Erzsébet-körut 22. sz.



1366/1906. számhoz.

Árlejtési hirdetmény.

Az egri m. kir. dohánygyárhoz tartozó s a felsőtárkányi vízműtelepen építendő órház munkálataira ezennel árlejtés hirdettetik.

Ezen órház s mellékhelyiségeinek felépítésére 4280 kor. 75 filléryi összeg irányoztatott elő.

Felhivatnak vállalkozni szándékozók, hogy az ivenkint 1 koronás bélyeggel ellátott ajánlataikat, melyeknek borítékai „Ajánlat a felsőtárkányi vízműtelepen építendő órház munkálataira“ czimzéssel látandók el,

folyó évi október hó 8-án, délelőtt 10 óráig

az alulirt igazgatóságnál annál bizonyosabban nyujtsák be, mert elkésetten beadott távirati vagy pót-, végre oly ajánlatok, melyek e hirdetményi feltételeknek meg nem felelők, elfogadtatni nem fognak.

Az ajánlathoz előirányzott összár 5%, bánatpénzletételéről szóló adóhivatali nyugta csatolandó.

A mennyiben a munka a folyó évben már befejezhető nem lesz, az épület még a tél beállta előtt tető alá hozása kiköttetik.

A beérkező ajánlatok bizottsági felbontása és tárgyalása folyó évi október hó 8-án d. e. 10 órakor fog megejtetni.

A részletes ajánlati feltételek s a tervrajz a gyári irodában a hivatalos órák alatt betekintheők.

M. kir. dohánygyári igazgatóság.

Eger, 1906. évi szeptember hó 21-én.)

(Utánnomás nem díjaztatik.)

Intelligentes Fräulein, das deutsch unungarisch spricht, mit Jahresgehalt in der Haushaltung und Schneiderei sehr tüchtig, sucht Stelle bei i. r. Familie in der Provinz. Anträge unter „Deu 189“ an die Exp. 62189

Praktikant aus gutem Hause, mit Ausfangsgehalt sofort aufgenommen. Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache erforderlich. Solche mit Kenntniß der slavischen Sprachen bevorzugt. Offerten unter „C. L. M. 166“ an die Exp. 62166

Die seit 28 Jahren bestehende und besttännte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und veralteten Gonorrhoeen, Syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Psychotherapie, Aufst bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufsförderung

Dr. Kajdacsy

g. k. u. r. Regiments- u. Spitals-Chefarzt. Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Sicherer Heilerfolg auch auf demselben Wege. Medikamente bezogen.

POLLITZER Bruchambulatorium

BUDAPEST, Károly-körut Nr. 10, Mezzanin. Unentgeltliche ärztliche Ordination für Bruchleidende Schiefgewachsene und Amputirte.

Mäßige Preise. Individuelle Behandlung.

Bruchbänder von Kr. 5 an. Auf Wunsch gratis erhältlich der I. Theil des ärztlichen Werkes: „Die Gesundheit“ welches sich mit dem Bruchleiden und dessen Heilung befaßt.

Landesverband der Alteisen-, Metall-, Hadern- und Knochenhändler.

Aufruf!

Alle zu dieser Branche gehörigen Händler, auch jene, die keine schriftliche Einladung erhielten, werden in ihrem eigenem Interesse erucht, zu der am 1. Oktober l. J. 9 Uhr Früh im „Café Szegedin“, Budapest (Karlsring), abzuhaltenen konstituierenden

Generalversammlung

persönlich zu erscheinen. Landesverband der Alteisen-, Metall-, Hadern- und Knochenhändler, Budapest, VII., Wesselényi-utca 17.

172923 C II. szám. Hirdetmény. Vasuti és hajózási forgalom Pozsonyon át. Az 1905. évi július hó 1-től érvényes gabonadijszabáshoz kiadott és f. évi augusztus hó 1-től érvényes II. pótlók 8. és 9. oldalán foglalt táblában l. (gabonából és hüvelyesekből készült öremlények stb.) alatt Pfennig für 100 kg. kint „fg.“ kifejezés „Heiler für 100 kg. kint fillér“re helyesbítettik. Budapest, 1906. szeptember 10-én. A magyar kir. államvasutak igazgatósága a magyar folyam és tengerhajózási részvénytársaság nevében is

GUMMI- u. FISCHBLASEN SPEZIALITÄTEN bei ROTHHAUSER BUDAPEST, VI., DEÁK-TÉR Nr. 6. PREISLISTE GRATIS UND FRANKO.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. September.

Die Kosten der Straßenreinigung und Abfuhr. Die hauptstädtliche Reinlichkeitskommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsraths Emerich Viola eine Sitzung, in welcher die Kosten der öffentlichen Reinigung für das nächste Jahr festgestellt wurden.

Benennung des Professors Simó.

Wir berichteten, daß der hauptstädtliche Municipal-Ausschuß in seiner gestrigen Generalversammlung nach leidenschaftlicher Diskussion mit knapper Majorität dem Bürgerstabsprofessor Joseph Simó, der auch Reichstagsabgeordneter ist, einen einjährigen Urlaub votirt hat.

Begrüßungen.

Zu Beginn der heutigen Magistrats-Sitzung richtete Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy an den neu gewählten Magistratsrath Dr. Theodor Bödy eine herzliche Begrüßungsansprache, worin Bödy warm dankte.

Enttöpfung einer Bocskay-Statue.

Die Stadt Hajdu-Bödyörmény beabsichtigte am 30. d. die Statue Stephan Bocskays zu enttöpfen und hatte zur Enttöpfungsfest auch die Budapest. Stadtbehörde geladen.

Fiskal Dr. Franz Kobler veröffentlicht heute eine Erklärung, dergemäß er auf die Kolportierung der Stimmsettel, die gestern zu Mißverständnissen Anlaß gegeben haben, keinerlei Einfluß genommen, von der Verbreitung der Zeitel nichts gewußt und hierzu seine Einwilligung nicht gegeben habe.

Lebensmittellieferung für die Kommunal-Spitäler. Der hauptstädtliche Magistrat vergab heute dem Antrag der Spital-Kommission entsprechend die Lebensmittellieferung für die Kommunal-Spitäler in fünf Gruppen an die Einreicher der günstigsten Offerte.

Vorstellungen im Urania-Theater. Der Magistrat gestattete heute der Direktion der Schauspiel-Academie, im Urania-Theater Schülervorstellungen zu veranstalten.

Abonnementkarten auf der Straßenbahn. Die Budapest. Straßenbahngesellschaft hat, dem Wunsche der Hauptstadt Folge leistend, im Interesse des Publikums eine Maßnahme getroffen, welche eine bedeutende Fahrpreisermäßigung bedeutet und allseitige Zustimmung finden wird.

Steuerbemessung. Die hauptstädtlichen Steuerbemessungskommissionen werden nächste Woche die Erwerbsteuer III. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern kontribuirten Parteien verhandeln, und zwar: III. Bezirk: am 28. September die Gr.-Nr. 925 bis 1148 (Söldnergasse 19 bis Földgasse 33).

tember die separat vorgeladenen; die B-Kommission am 28. September die separat vorgeladenen; die C-Kommission am 28. September die separat vorgeladenen. — VII. Bezirk: die A-Kommission am 28. September die Gr.-Nr. 4899 bis 4961 und die separat vorgeladenen; die B-Kommission am 28. September die Gr.-Nr. 4447 bis 4483 und die separat vorgeladenen, die C-Kommission, am 28. September die Gr.-Nr. 2508 bis 2558/59-31 und die separat vorgeladenen. — Im VIII. Bezirk: die A-Kommission am 28. und 29. September die separat vorgeladenen.

Sanitätsausweis.

Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 27. September. Infektionskrankheiten kamen vor 19, und zwar: an Typhus — 1, Blattern — 1, Scharlach — 1, Diphtheritis — 1, Variolois — 1, Croup — 1, Dysenterie — 1, Keuchhusten — 3, Influenza — 1, Puerperalfieber — 1, Rotzlauf — 1, Trachoma — 2, Ohren-Drüsenentzündung — 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung — 1, Milzbrand — 1. — Krankenstand im Nothspital 2178, im Johannes-Spital 1047. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 30, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 4, Lungenentzündung 1, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 6, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharlach —, Malaria 1, Milzbrand —, Ohren-Drüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperalfieber —, Rotzlauf —, Diphtheritis und Croup —, Dysenterie 1, sonstige Krankheiten 8.

Offener Sprechsaal.

Da hab' ich neulich eine hübsche Geschichte erlebt!

Der Brülltski, der Tenor, war bei uns am Stammtisch; frohlicher, sag ich Ihnen, kein Ton in der Kehle — und doch sagt er, daß er morgen jagen wird. Das glaubt ihm keiner, er proponirt eine Wette um sechs Pullen und wir Alle halten dagegen. Der Abend kommt; wir Alle im Theater — und richtig, er singt, singt großartig und wir hatten verloren. Und wie hat er das fertig gebracht? Ist nach Hause gegangen und hat Jays ächte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht! Und seitdem gebrauche ich die Sodener selbst und bin außerordentlich zufrieden damit. Die Schachtel kostet nur Kr. 1.25 und ist überall zu haben.

Haupt-Depots für Ungarn: Dr. Leo Egger u. J. Egger, Kochmeister's Nachf., Thalmaner u. Söh, Jof. von Török, sämmtlich in Budapest.

Vendégiosok Országos Sörfőző és Malátagyára.

Wir beehren uns, unsere Herren Aktienzeichner aufmerksam zu machen, daß die erste 30%ige Einzahlung bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank bereits im Zuge ist und an der Central-Casse dieses Finanzinstituts (V. Doroty-utca 1) je früher zu leisten ist. Etwaige Auskünfte ertheilt bereitwilligst unsere Organisationskanzlei (Budapest, VI., Teréz-körut 29).

Vendégiosok Országos Sörfőző és Malátagyára szervező bizottsága.

Ovakodjunk a TÖRLEY CASINO és a TÖRLEY TALISMAN utánzataitól.

Tapeten Sieburger & Co. u. s. s. Söllteiergassen Budapest, V. Földgasse 8. Klebsteine, Auswähl, Maßliche Preise! Linoleum - Lager.

Özv. Mandello Károlyné, Mandello Gyula és neje, Mandello Hugó és neje fájdalmas szívvel jelentik úgy saját nevében, valamint az összes rokonság nevében is, hogy dr. Mandello Károly ur székesfővárosi bizottsági tag 1906. szeptember 26-án, életének 78-ik évében jobblétre szenderült. Drága halottunk hült tetemét saját kívánságára minden szertartás mellözésével halott-hamvasztóba szállítjuk. Béke hamvaira! Budapest, 1906. szeptember 27.

Pauline Marie Chmel geb. Fleischinger als Tochter, Gusztav Chmel als Schwiegersohn, geben im eigenen, wie im Namen sämtlicher Verwandten schmerzgefüllten Herzens Nachricht von dem Ableben ihrer geliebten, unvergeßlichen Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter und Verwandten, der Frau Witwe Pauline Fleischinger geb. Jordan, welche den 26. d. M., Abends 7 Uhr, im 84. Lebensjahre, nach andächtigen Empfang der heil. Sterbesakramente selig im Herrn entschlafen ist.

Önkéntes árverés. A belvárosi Magyar-utczában 32. szám alatt fekvő kétemeletes bérház s. évi október hó 2-án délelőtt 10 órakor a budapesti kir. törvényszék ingatlan árverési helyiségében (Alkotmány-utca 14, földszint 1. sz.) árverésre kerül. A kikiáltási ár 83,732 korona. Bővebb felvilágosításul szolgál dr. Brückler Artur, ügyvéd, IV., Egyetem-tér 5. sz.

Sport. Budapesti Herbstrennen.

Budapest, 27. November. Der scharfe Nordwind, der über den Rennplatz strich, gestaltete den Aufenthalt zu einem recht unangenehmen und so mancher Sportfreund holte sich einen Schnupfen. Unter solchen Umständen war der Besuch des Turfs ein sehr geringer. Die Rennen gruppirten sich um den „Havvaner Preis“, für welchen zehn Vertreter der jüngsten Altersklasse gefastelt wurden. Da „Tabornok“ nicht lief, war das Rennen ein ziemlich offenes. Dennoch war „Turkafir“ an allen Wettstellen „heißer“ Favorit. Er hätte auch reusirt, wenn er rechtzeitig aus dem Rudel einen Ausweg gesucht hätte. Dies gelang ihm aber klos im Finisz, aber damals war es bereits zu spät, denn Graf Sigray's „Grey Tid“ war schon an der Tüte und konnte nicht mehr geschlagen werden. Der „Herbst-Stutenpreis“ brachte ein Zerzett auf den Nasen, in welchem die Springer'sche Stute „Floramour“ die bessere Klasse repräsentirte und sich leicht des Angriffs erwehren konnte, der „Foglaló“ im Finisz auf sie machte. Der alte „Ormsód“ erwies sich auch heute als unverwundlicher Geselle. In einem Bierzeherfeld, in welchem einige bessere Klinger zu finden waren, trug er das Höchstgewicht siegreich am Ziele vorüber — allerdings mußte er von Hurtable mit viel Energie geritten werden, um die Spitze zu gewinnen, die er während des scharfen Rennens einmal schon verloren hatte. Auch im „Kelenfelder Preis“ absolvirte Hurtable auf „Gidgy-Girl“ einen schönen Ritt. Hier die Resultate:

- 1. Verkaufrennen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) Erstes: Hr. Redgrev's „Gavallér“ (Janet). Zweites: F. Reichl's „Rolette“ (Gulnás). Drittes: Graf A. Hendl's „Malbran“ (Pis). Es liefen noch „Kartató“ und „Tartarin“. Nach Kampf mit anderthalb Längen gewonnen, nach acht Längen Drittes. Totalisateur 10:16, Platzweiten I. 20:26, II. 20:72.
- 2. „Herbst-Stutenpreis.“ (5000 Kronen, Distanz 2500 Meter.) Erstes: Baron G. Springer's „Floramour“ (Tara). Zweites: F. Reichl's „Foglaló“ (Hurtable). Drittes: Baron A. Harkányi's „Béjef II“ (Janet). Nach Kampf mit anderthalb Längen gewonnen, nach 15 Längen Drittes. Totalisateur 10:30.
- 3. „Havvaner Preis.“ (10,000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Erstes: Graf A. Sigray's „Grey Tid“ (Carlskate). Zweites: Prinz M. G. Taxis' „Turkafir“ (Fries). Drittes: Graf B. Festetics' „Bandi“ (Fetting). Es liefen noch: „Ritournelle“, „Gyufa“, „Dabb“, „Terem“, „Soros“, „Old Style“, „Karline“ und „Sedibanda“. Sicher mit drei Viertellängen gewonnen, nach Halslänge Drittes. Totalisateur 10:101, Platzweiten I. 20:48, II. 20:32, III. 20:92.
- 4. Verkaufrennen II. Klasse. (Preis 3000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Erstes: A. Bedy's „Mothalon“ (Tara). Zweites: A. Eggedi's „Rotunde“ (Birtenruth). Drittes: A. Zombory's „Erika“ (Pis). Es liefen noch: „Lamballe“, „Sitra“, „Aranyos III“, „Granite“ und „Pomali“. Leicht mit andert-

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

halb Sägen gewonnen, nach zwei Sägen Drittes. Totalisateur 10:18, Plagswetten I. 20:26, II. 20:23, III. 20:30.

5. „Welter-Sambicay.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.)
 Erste: L. Reichle „Dromob“ (Hurtale).
 Zweite: N. Dreher's „Gavette“ (Carlake).
 Dritte: N. Pöchy's „San Gero“ (Caral).
 Es liefen noch: „Lancet“, „Darabont“, „Dololba“, „Gontre Coeur“, „Brodus“, „Babita“, „Driflamme“, „Frisch“, „Appetitlich“, „Babu“, „Gomortha“. Nach Kampf mit Halslänge gewonnen, nach halber Länge Drittes. Totalisateur 10:22, Plagswetten: I. 20:32, II. 20:27, III. 20:38.

6. „Kelenfildos Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1400 Meter.)
 Erste: Graf A. Sigray's „Siddy Girl“ (Hurtale).
 Zweite: N. Baltazzi's „Graziola“ (Seiler).
 Dritte: N. Bombony's „Gjfel“ (Kemény).
 Es liefen noch: „Fioimor“, „Rofegay“. Leicht mit zwei Sägen gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateur 10:21, Plagswetten I. 20:24, II. 20:26.

Wettswimmen. Das für den 30. b. anberaumt gewesene Wetschwimmen des Ferencvárosi Tornaklub wurde wegen des mittlerweile eingetretenen ungünstigen Wetters auf den 14. Oktober verschoben.

Aus dem Vereinsleben.

Die ungarische heraldische und genealogische Gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitz Ladislaus Fekerpataky's ihre erste Sitzung nach den Ferien. Dr. Johann Karácsonyi hielt einen Vortrag unter dem Titel „Die Mutter des Königs Stephan des Heiligen, der Vater Andreas I. neue Ergebnisse“. Der Vortragende unterzieht die historischen Quellen, welche über die Mutter Stephan's des Heiligen Aufschluss geben, einer eingehenden Kritik und weist nach, daß die ganze „Sarloita“-Legende auf einem Mißverständnis beruht, das darauf zurückzuführen ist, daß das Wort Julius falsch gedeutet wird. Sekretär Julius Schánher zeigte der Gesellschaft einen Adelsbrief, welchen Wladislaw II. im Jahre 1115 dem Poszoner Zehenteinnehmer Johann Hölbesly verliehen. Anton Adáshy wies gleichfalls drei interessante Adelsbriefe vor.

Der Hilfsverein der Herrscherphilosophie hielt heute seine erste Generalversammlung, in welcher zum neuen Präsidenten Lbor Rémei, zu Vizepräsidenten Arthur Maurer und Stephan Kovács, zum Sekretär Paul Konkoly-Thege, zum Kontrolleur Anton Dóri, zum Kassier Karl Almásy, zum Obernotar Karl Nikolaus Kiss, zu Schriftführern Ludwig Rósa und Béla Török, zu Bibliothekaren Stephan Dékány, Stephan Geszdi, zu Auditoren Andreas Bánóczy und Rudolf Szójal, zum Archivar Paul Janasovits gewählt wurden. Präsident Rémei dankte im Namen der Gewählten für die Wahl. Der Verein vermittelt Erzähler, Korrepetitoren u. unentgeltlich.

Der Selbstbildungs- und Hilfsverein des Landeskabinets hielt gestern eine Sitzung, in welcher folgende Herren gewählt wurden: Ehrenpräsident Professor Heinrich Bloch, Präsident Samuel Schlegel, erster Sekretär Jakob Weis, erster Kassier Eugen Lesmann, Bibliothekar Max Klein, Kontrolleur Julius Diamant; es wurden ferner ein zweiter Kassier, ein zweiter Sekretär, ein zweiter Bibliothekar, fünf Ausschussmitglieder und fünf Juroren gewählt.

Die Széllajos-Fischgesellschaft zur Bekleidung armer Kinder nimmt nach der Sommerzeit ihre gewohnten Donnerstag-Zusammenkünfte im „Hotel König von Ungarn“ wieder auf. Die Fischgesellschaft beabsichtigt während der Herbst- und Winterzeit eine noch größere Thätigkeit zu entfalten, weshalb sie neue Mitglieder und Gäste in ihren Lokalitäten mit Vergnügen begrüßt.

Gerichtshalle.

Der Honvédminister und sein Ispan.

Budapest, 27. September. Der Ispan Georg Kovács hat bekanntlich gegen den Honvédminister Ludwig Jekelsalussy, der ihn auf der Bahnstation Szalka durch einen Gendarmen verhaften und erst nach Erlag von 162 Kronen wieder auf freien Fuß setzen ließ, die Strafanzeige erstattet. Die Komáromer Staatsanwaltschaft, welcher die Anzeige seitens der Budapester kön. Staatsanwaltschaft übermittelt wurde, hat in dieser Angelegenheit die Vertretung der Anklage zurückergriffen.

In der Motivierung dieses Bescheides wird ausgeführt, Frau Julius Jekelsalussy habe Kovács im Dezember 1905 als Ispan acceptirt und ihn mit der Leitung des ihr Eigentum bildenden Kontor Gutes betraut, in welcher Eigenschaft er bis 18. Juli d. J. thätig war. An diesem Tage habe ihn Jekelsalussy angeblich ohne jede gründliche Ursache aus dem Dienste entlassen und ihn am 22. Juli durch seinen Angestellten Franz Csikér aufgefordert, die Wirtshausleitung zu übernehmen. Kovács kam dieser Aufforderung nach, Jekelsalussy nahm die erfolgte Uebergabe zur Kenntnis und forderte bloß, daß Kovács den Preis des unrichtig angekauften Kleinfamens im Werte von 139 Kronen ersehe. Kovács hat, um weiteren Unannehmlichkeiten vorzubeugen, erklärt, er werde, falls die Saat nicht entsprechen sollte, den Werth des Samens erlegen. Derauf fuhr Kovács, die Adresse seines neuen Auf-

enthaltens bei Franz Csikér zurücklassend, am selben Nachmittag auf die Station Béi, um von dort weiterzureisen. Der zufällig mit demselben Zuge reisende Ludwig Jekelsalussy erblickte Kovács auf der Station und forderte ihn auf, den Preis des Kleinfamens zu bezahlen, was Kovács jedoch verweigerte.

Der Zug fuhr hierauf ab. In der Station Kéménd betrat der Gendarm Joseph Walter das Coupé, in welchem sich Kovács befand, und erklärte: „Auf Befehl Sr. Erzellenz des Herrn Honvédministers Ludwig Jekelsalussy verhafte ich Sie, folgen Sie mir!“ Der Gendarm ließ nun Kovács trotz seines Protestes aus dem Zuge steigen und führte ihn in die Kéménd Gendarmereistation. Der Gendarm erstattete dem Gendarmereiwächter Barta Meldung und fügte hinzu, daß er Kovács laut Befehl des Honvédministers nach Kontó zurückzuführen werde.

Nachdem der Grund der Verhaftung auch dem Gendarmereiwächter selbst unbekannt war, telephonirte er auf längeres Bitten Kovács' nach der Station Békányana dem dort auf den Güter wartenden Ludwig Jekelsalussy, unter welchem Rechtstitel und aus welchem Grunde Kovács detenirt werden soll. Die telephonische Antwort des Ministers lautete: „Wenn Kovács 166 Kronen 40 Heller, welchen Betrag er für die Saat schuldet, erlegt, können Sie ihn freilassen.“ Kovács, der sich in einer Zwangslage befand und um seine Freiheit wieder zu erlangen, bezahlte gegen eine Quittung die 166 Kronen 40 Heller, worauf er freigelassen wurde.

Nachdem Ludwig Jekelsalussy, um sich einen unberechtigten Vermögensanteil zu verschaffen, Kovács durch Drohung und Gewalt zur Zahlung der angeblichen und noch nicht fälligen Forderung gezwungen, und diese That als Civilperson verübt hat, da er als Honvédminister nur in Veronal- und Disziplinarischen Vorgefällen der Gendarmereie ist, somit dem Gendarmen in Strafsachen Weisungen gar nicht erteilen kann und er dennoch in seiner Eigenschaft als öffentlicher Beamter, beziehungsweise eine solche vorschüßend, dem Gendarmen den Haftbefehl erteilte, erstattete Georg Kovács gegen Ludwig Jekelsalussy laut §. 353, Punkt 2 des Strafgesetzbuches die Anzeige wegen des Verbrechens der Erpressung.

Die behufs Orientierung des öffentlichen Anklägers und mit Rücksicht auf die Stellung Jekelsalussy's als Reichstagsabgeordneter in der Frage der Suspendirung des Immunitätsrechtes notwendig gewordenen und durchgeführten Erhebungen haben folgende Daten zutage gefördert:

Frau Ludwig Jekelsalussy deponirte, sie habe Kovács in die Kontor Wirtshaus als „botos ispan“ aufgenommen, mit der Feststellung seines Wirkungskreises jedoch ihren Gattin betraut. Der bei den Alten erliegende Dienstvertrag präfixirt den Geschäftskreis Kovács' nicht genau, aus dem Punkte 4 des Vertrages kann jedoch festgestellt werden, daß Kovács zur Besetzung der Stelle eines Delonome am 1. d. e. acceptirt wurde, demnach, trotzdem er bloß die Arbeiter-schule in Békésaba absolviert habe, als Angestellter laut §. 1 und 2 des G.-N. XXVII: 1900 zu betrauten sei. Laut den Aussagen der Frau Jekelsalussy hat Kovács den Anforderungen seiner Stellung nicht entsprochen, weshalb er von Ludwig Jekelsalussy mehrmals zur Verantwortung gezogen wurde; zuletzt geschah das am 17. Juli. Im Laufe des hieraus entstandenen Wortwechsels sagte Kovács selbst: „Entlassen Sie mich, ich bleibe keine Minute länger“, worauf Jekelsalussy antwortete: „Ich entbehe Sie der wirtschaftlichen Ägden, warten Sie meine weiteren Dispositionen ab.“

Die Uebergabe der Wirtshaus hatte am 22. Juli zu erfolgen und wurde mit der Uebernahme Franz Csikér betraut. Die Uebergabe ging bis Mittag vor sich, wurde aber noch nicht beendet. Mittags erkrankten Csikér und Kovács vom bisher Geschehenen Jekelsalussy Meldung, wobei Csikér berichtete, daß schon bisher viel fehle. Jekelsalussy theilte nun Kovács mit, daß er theils als Ersatz für die Kleinfam, theils als Restituirung der im Vorhinein herausgenommenen Konvention 166 K. 40 H. zu zahlen habe. Kovács erklärte sich hierzu bereit und griff nach seiner Börse, Jekelsalussy bedeutete ihm jedoch, er möge bis zur Beendigung der Uebergabe das Geld behalten. Die Uebergabe wurde hierauf eine Zeit lang fortgesetzt, aber eine Viertelstunde später kam Kovács zu Csikér mit der Erklärung, er gehe nicht mehr zu Sr. Erzellenz und werde den verursachten Schaden im Wege des Gesetzes ersehen. Sein Wagen siehe hier und er werde abfahren. Kovács fuhr, ohne die Uebergabe beendet zu haben, gegen 4 Uhr davon, und war nicht einmal zur nächsten Bahnstation, nach Spolyhaláts, sondern weiter nach Béi. Jekelsalussy und seine Gattin erhielten von diesem plötzlichen Entfernens Kovács' erst durch dritte Personen Kenntnis.

Dieses auch durch Zeugen nachgewiesene Vorgehen Kovács' weist darauf hin, daß sein Entweichen von seinem Dienstgeber eine fluchtartige war. Die Wahrscheinlichkeit dieser Voraussetzung wird auch dadurch bestätigt, daß Kovács auch keine Dokumente bei Jekelsalussy zurückließ und auch seine Wohnen nicht auf dem gewöhnlichen Wege, sondern, wahrscheinlich um Aufsehen zu vermeiden, durch einen verborgenen Weg des Grundbesizers Andreas Thék fortexpediren ließ.

Der Kéménd Gendarm Joseph Walter deponirt, daß Jekelsalussy, bei dem er sich auf der Station meldete, an ihn folgende Worte richtete: „Mein Bediensteter Georg Kovács reist im Nachbarmaggon, er hat nicht verrechnet, die Uebergabe nicht beendet, mir kommt Geld von ihm, er will durchgehen, weshalb ich Sie ersuche, im Sinne der Vorschriften vorzugehen.“ Walter begab sich in den bezeichneten Wagon, und da er, laut seiner eigenen Aussage, in der Eile nicht wußte, was er zu thun habe, ließ er Kovács, dessen Identität er feststellte, mit den Worten: „Folgen Sie mir, der Postenkommandant wird Sie vernehmen“,

aufsteigen. Sie schritten auf den Gendarmereiposten zu. Unterwegs theilte ihm Kovács, ohne Befragt zu werden, mit, er schulde Sr. Erzellenz 166 K. 40 H., die er noch nicht bezahlt habe. Auf dem Gendarmereiposten nahm der Postenführer Joseph Barta den Thatbestand auf, stellte den ständigen Aufenthaltsort Kovács' fest und sagte ihm hierauf, er sei weder verhaftet noch unter Gewahrsam gesetzt, er könne thun, was er wolle und über seine Freiheit nach Belieben verfügen. Kovács ging hierauf zur Station, vor seinem Fortgehen erklärte er jedoch freiwillig, er sei geneigt, die 166 K. 40 H. zu Händen des Wachtmeisters zu bezahlen. Nachdem sich jedoch der Wachtmeister nicht berechtigt fühlte, das Geld zu übernehmen, begab er sich mit Kovács zur Station, wo er sich telephonisch bei Jekelsalussy erkundigte, was mit dem Gelde zu geschehen habe. Die Antwort lautete, er möge das Geld beheben und an die Kontor Wirtshaus absenden. Dies geschah auch, worauf Kovács abfuhr.

Aus diesen Daten kann demnach festgestellt werden, daß Kovács vor dem Austritt aus seinem Dienste nicht verrechnet, sich ohne Zahlung der versprochenen 166 K. 40 H. fluchtartig entfernte, woraus sein Dienstgeber mit Recht auf die seine Vermögensinteressen schädigende Handlung Kovács' schließen konnte, zu deren Verhütung er die Dispositionen des nächsten Gendarmereipostens rechtmäßig in Anspruch nehmen konnte. Es kann ferner festgestellt werden, daß Kovács sich freiwillig zur Zahlung der 166 K. 40 H. erbötig machte und davon nicht die Rede sein könne, daß er diesen Betrag nicht schuldet, noch weniger, daß ihm derselbe durch Gewalt oder Zwang, also unberechtigt Weise erpreßt worden wäre, ungewisser, als Jekelsalussy dem Gendarmen nicht befahl, Kovács zu verhaften, der auch nicht verhaftet wurde, was auch der Wachtmeister vor ihm wiederholt betonte. Die im §. 350 St.-G. umschriebenen Kriterien der Erpressung liegen nach alledem nicht vor, weshalb ich mangels eines Delikts die Vertretung der Anklage verweigern mußte.

Kovács, den 22. September 1906.

Dr. Géza Bárdos,
 königlicher Staatsanwalt.

— (Verhafteter Schwindler.) Die Polizei verhaftete heute den ehemaligen Privatbeamten Karl Mesterházy, der an einer Privaten Erpressungen verüben wollte.

Mesterházy, dessen Name vor einigen Jahren viel genannt wurde, machte vor einigen Wochen die Bekanntheit der Frau A. B. Er hatte ihr, als sie das Lustspieltheater verließ, seine Begleitung angeboten, und da es damals in Strömen regnete und Mesterházy einen Schirm hatte, wurde die Begleitung angenommen. Mesterházy stellte sich als Detektiv Barady vor, und zum Schrecken der Frau theilte er ihr mit, daß er den Auftrag habe, ihre Lebensweise zu beobachten. Frau B., eine histerisch veranlagte Person, bekam Angst und seither stand sie vollkommen unter dem Banne des vermeintlichen Detektivs. Barady roote Mesterházy benahm sich in Allem wie ein Detektiv; er nahm bei der Frau eine Hausdurchsuchung vor und versprach ihr, einen günstigen Bericht zu erstatten. Der Schwindler wußte es so zu arrangiren, daß die Frau ihm ihre Liebes-sympathien aufopfert. Der angebliche Barady vernachlässigte, wie er sagte, mitunter seine Pflichten als Detektiv und nahm die Einladungen der Frau zu Soupers und Unterhaltungen gern an. Die Frau bezahlte die Rechen, Wagenpöhlen und gab ihrem Beobachter auch Taschengeld. Mesterházy begann sich aber nicht mit diesen Kleinigkeiten und vor einigen Tagen forderte er von der Frau 240 Kronen, die er auch erhielt. Als er aber zwei Tage später der Frau wieder einen größeren Betrag erpressen wollte, wurde die Frau stutzig. Sie begab sich zur Polizei und erstattete gegen Mesterházy die Strafanzeige. Die Polizei war bald im Klaren, daß sie es mit dem Pseudodetektiv schon wiederholt zu thun hatte und daß er mit dem auch gegenwärtig ständbrüchlich verfolgten Mesterházy identisch ist. Karl Mesterházy ist ein gebildeter, schriftstellerisch veranlagter Mann. Seiner Feder entfloßen mehrere formvollendete Gedichte, die vor einigen Jahren in den vornehmsten Zeitschriften erschienen sind. Seine schriftstellerische Karriere wurde jedoch eines Tages jäb unterbrochen. Mesterházy wurde plötzlich als der Chef einer durchwegs aus intelligenten Leuten bestehende Gumbrechtsbande erfaßt. Die Gumbrecher im Grad verankert gerade in einem Kaffeehaus auf der Andrássystraße ein Champagnerglas, als Detektivs in das Lokal drangen. Bei Mesterházy und seinen Komplizen wurden lauter gestohlene Kleider und Juwelen entdeckt. Zu den Komplizen Mesterházy's gehörten ein Schauspieler, ferner ein junges Mädchen, die Frequeniantin einer Malerschule. Das Mädchen ging galanten Abenteuer nach und sie war es, die in den Wohnungen eleganter Herren Alles auskundschaftete. Anlässlich der bei Mesterházy vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man eine größere Bibliothek. Er hatte die theuersten Werke vom Erlös der gestohlenen Waaren gekauft. Mesterházy wurde zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt und im Februar dieses Jahres wurde er aus der Lipótváros Strafanstalt entlassen. Nach seinem Freiwerden setzte er seine verbrecherische Lebensweise fort; er verlegte sich auf Schwindeleien. Sein letztes Opfer war Frau B. Mesterházy, der in Haft genommen wurde, behauptet, daß er das Geld als Darlehen von der Frau erhalten habe.

Wiener Börse vom 27. September.

Die unmittelbar bevorstehenden Entscheidungen in der Diskontfrage der österreichisch-ungarischen Bank und der Bank von England haben den Markt auch an

der heutigen Börse zu allgemeiner Reserve veranlaßt, so daß die Geschäftstille mit wenigen Unterbrechungen fortbauerte.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Lists various financial instruments like bonds and currencies.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Lists private market transactions and prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 672, ungarische Kreditaktien 809, Anglobankaktien 315, Bankverein 554.50, Unionbank 557, Länderbank 441.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 677.75, Lombarden 182.50, Elbethal 453.50, Rima-Muráner 578, Tabakaktien 417.50, Alpine-Aktien 607.50, Waikente 98.80, ungarische Kronenrente 94.85, Türkenlose 161.25, Marknoten 117.52, Napoleond'or 19.10.

Berlin, 27. September. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Papierrente 99.90, 4 1/2 Prozentige Silberrente 98.80, 4 Prozentige österreichische Goldrente 99.10, 4 Prozentige ungarische Goldrente 94.70, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 211.20, ungarische Kronenrente 94.80, Südbahn 36.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145.10, Reichs-Oberberg-Aktien —, russische Banknoten 215.30, Wiener Wechselkurs 95.05, 4 Prozentige neue russische Anleihe 68.20, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten —, Diskonto-Kommandit 183.70, ungarische Kreditbank —, allg. Elektr. Edison 214. —, Dynamit Trust 174.20, Gelsenkirchener 224.20, Harpener 214.70, Laurahütte 247.99. — Ruhig.

Berlin, 27. September. (Nachbörse.) Oesterreich. Kreditaktien 211.40, Südbahn 37.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145.10. — Lombarden fest.

Frankfurt, 27. September. (Abendverlehn.) Oesterreichische Kreditaktien 211.40, österr.-ung. Staatsbahn 145.50, Südbahn 37.70, Deutsche Bank 239. —, Diskonto 183.70, Dresdener Bank 159.40, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener —, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente 102.80, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Fest.

Hamburg, 27. September. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 99.80, österreichische Kreditaktien 211.50, 1860er Lose 157.70, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 145.60, Südbahn 36.70, Italiener 102.70, vierprozentige österreichische Goldrente 99. —, vierprozentige ungarische Goldrente 95. —. — Fest.

Paris, 27. September. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 99.60, ungarische Goldrente 95.10, dreiprozentige französische Rente 96.55, dreiprozentige neue amortisierbare Rente 97.50, 4 Prozentige italienische Rente 102.60, 4 Prozentige spanische Exteriores 96.77, 4 Prozentige 1890er rumänische Anleihe 95.55, 4 Prozentige unifizirte Türken 94.42, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5 Prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1886 —, ägyptische Rente 106.30, Türkenlose 146.25, türkische Tabakaktien 454. —, Banque de Paris 1665. —, Crédit Foncier de France 683. —, österreichische Bodenkreditanstalt 1105. —, österreichische Länderbank —, ungarische Hypothekbank 550. —, Banque Ottomane 668. —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 191. —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 336. —, Meridionalbahn 808. —, Rio Tinto 18.49, De Beers 467. —, East Rand 104. —, Chartered 40.25, Randfontein 44.25, Wechsel auf Wien (kurz) 103.68, Wechsel auf Amsterdam 205.93, Wechsel auf deutsche Plätze 121.90, Wechsel auf die Schweiz 1/2, 1/2, 1/2, belg. Goldagio 3/16, Privatdiskont 2 1/2/16. — Fest.

London, 27. September. (Schluß.) Englische Consoles 86.50, Südbahn 7.50, Spanier 95 1/2, Italiener 101.75, 4 Prozentige ungarische Goldrente 94.50, 4 Prozentige österreichische Goldrente —, 4 Prozentige Rupien 65 1/2, Canada Pacific 187 1/2, Flakdiskont 4 1/2, Silber 317 1/2, Wiener Wechselkurs 24.34, 3 Prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.59, East Rand 4.09, Randfontein 1.71, Randmines 6.06, De Beers 18 1/2, Japanische Rente 84 1/2. — Stetig.

Berlin, 27. September. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per September —, per Oktober 177. —, Roggen per September —, per Oktober 160.25, Hafer per September 155. —, per Dezember 156.25, Mais per September 126. —, per Dezember 128. —, Rüböl per Oktober 63.70, per Dezember 63.70. — Spiritus — Am. loco Konsumfener —. — Weizen weichend, Roggen matt, Hafer und Mais ruhig, Rüböl weichend. — Wetter: Schön.

Breslau, 27. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter 17.80, neuer —, gelber Weizen loco, alter 17.70, neuer —, Roggen loco 15.60, Hafer loco 14.90, neuer —, Raps loco 28. —, Winter-Mais 14.75, per 100 Kilo.

Köln, 27. September. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Am. 67. —.

Paris, 27. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September 22.80, per Oktober 23. —, per November-Februar 23.10, per Januar-April 23.80. — Roggen per September 17.25, per Oktober 17.25, per November-Februar 17.25, per Januar-April 17.25. — Mehl per September 30.25, per Oktober 30.25, per November-Februar 30.25, per Januar-April 30.30. — Rüböl per September 71.25, per Oktober 71. —, per November-Dezember 70.50, per Januar-April 70. —.

Spiritus per September 45.75, per Oktober 43.75, per Januar-April 44. —, per Mai-August 44.75. — Rohzucker 89° bis 90° 24.25, 90° bis 95° Brutto und darüber 24.75. — Weisses Zucker per September 28 1/2, per Oktober 29.25, per Oktober-Januar 29.25, per Januar-April 30.25. — Raffinade 60. — bis 60.50. — Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rüböl flau, Spiritus und Rohzucker stetig, weißer Zucker fest, Raffinade stetig. — Wetter: Schön.

Wien, 27. September. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. 100 Hektoliter prompter Koningenspiritus wurden zu 42 K. verkauft und schließt 42 K. Geld, 42 K. 40 H. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 27. September.) (Privat-Telegramm.) Die Marktlage verharrt in fortgesetzt sehr fester Haltung, die Notierungen aller Artikel behaupten höchste Notiz. Das Angebot von Weizen ist wohl entsprechend, aber in keiner Hinsicht drängend, und mindere Gebote finden schroffe Ablehnung. Roggen wie Hafer zeigen die gleiche Tendenz. Mais ist zumindest voll behauptet.

Budapest, 27. September. (Auktordittschew Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 1276 Stück. Von gestern zurückgeblieben 16 Stück, zusammen 1292 Stück. — Man bezahlte: Fettfleisch: alte über 350 Kilogramm schwere von 97 H. bis 100 H. 280 bis 350 Kilogramm schwere von — H. bis — H. — H., Ausschuss von — H. bis — H. — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von — H. bis — H. — H., mittlere, 250 bis 300 Kilogr. schwere von 1 R. 26 H. bis 1 R. 30 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 R. 28 H. bis 1 R. 30 H., Fleischschweine von 1 R. 24 H. bis — H. bis — H., Fleischschweine von 1 R. 24 H. bis — H., kroatische Fleischschweine, leichte 1 R. 20 H. bis — H., Fleischschweine — R. — H. bis — R. — H. Der Markt war lebhaft.

(Wiener Viehmarkt vom 27. September.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3977 Stück Kalber, 3101 lebende Schweine, 1207 Stück Weidner-Schweine, 495 Weidner-Schafe und 157 Stück Lämmer. In Folge des nahen Ultimo und der großen Zufuhren verkehrte der Kalbermarkt bei flauer Tendenz zu 6 bis 12 Heller billigeren Preisen. Bei gleicher Tendenz vermohlfleuten sich auch Weidner Schweine um 3 bis 5 H., Weidner-Schafe und Lämmer unverändert. Es notirten: Weidner-Kalber von 1 R. bis 1 R. 25 H., Prima von 1 R. 26 H. bis 1 R. 40 H., Hochprima von 1 R. 42 H. bis 1 R. 48 H., lebende Kalber von 86 H. bis 1 R. 24 H., ausnahmsweise 1 R. 26 H., Weidner-Fleischschweine von 1 R. 6 H. bis 1 R. 32 H., Fleischschweine von 1 R. 10 H. bis 1 R. 34 H., untergewichtige von 1 R. 28 H. bis 1 R. 34 H., Weidner-Schafe von 80 H. bis 1 R. 8 H. per Kilogramm Lebendgewicht; Lämmer von 20 R. bis 30 R. per Paar, Alles inklusive Verzehrungssteuer.

Brag, 27. September. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Ruffig zur sofortigen Lieferung 21 R. 60 H., per Oktober-Dezember 21 R. 60 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 27. September. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörse: Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 19 M. 70 Pf., per Oktober-Dezember 19 M. 30 Pf., per Januar-März 19 M. 45 Pf., per Mai 19 M. 60 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Budapester Börse.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Lists various bonds and currencies.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Lists various bonds and currencies.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Lists various bonds and currencies.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Lists various bonds and currencies.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Lists various bonds and currencies.

Die Kurs- oder unter I-V notirten Effekten verstehen sich per Stück in Kronen.

Die höchsten Berge der Welt.

London, 22. September.

Ueber die Besteigung des Nun und Kun, der beiden Bergspitzen im westlichen Himalaya, deren Höhe mit 23,240 und 23,200 Fuß angegeben wird, und die durch Dr. und Frau Bullock Wortman ausgeführt wurde, liegen nun in dem soeben eingetroffenen indischen Blatte „Pioneer“ nähere Angaben vor. Es heißt da: „Nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten in Bezug auf den Transport, Kulis u. s. w. und der Ueberführung des kräftigen und geschicklichen Gurafusses, haben Dr. und Frau Bullock Wortman mit sieben italienischen Bergführern die werthvolle Erforschung des Nun-Kun-Gebirges im Surugebiet, südwestlich von Ladakh, glücklich durchgeführt. Nachdem die Hauptkaramane von 70 Kulis, 15 Ziegen und 25 Schafen den Fuß des Schabhat Nala erreicht hatte, wurde ein Lager in der Höhe von 14,400 Fuß zum Nachschub von Proviant u. s. w. errichtet. Dr. und Frau Wortman, von den 7 Führern, Trägern und 15 Kulis begleitet, brachen dann am 25. Juli nach den oberen Schneefeldern auf. Nach einkündiger Ueberwindung einer Moräne stiegen sie dann über scharf abfallende Schneefelder auf, die mit den schönen Alpenblumen Nives Penitentes bedeckt waren, die in den Unten gefunden, bisher aber noch von keinem Forscher des Himalaya entdeckt wurden. In der Höhe von 17,200 Fuß wurde dann in einer Schneeverwehung gelagert. Am nächsten Morgen wurde der Aufstieg bis zur Höhe von 19,358 Fuß fortgesetzt und auf einer sanft abfallenden Schneefläche das Lager aufgeschlagen. Von hier lehrten die Kulis bis auf zwei, die sich als Freiwillige meldeten, nach dem unteren Lager zurück. Am 27. Juli zog die kleine Karamane weiter aufwärts, in nördlicher Richtung, über eine sehr steile Wand von Schnee und Eis, und gelangte zu dem großen Plateau, das von den Nun-Kun-Kuppen umrahmt ist. Hier überfiel die Bergbesteiger Nebel und Schneefelder und lagerten sie da in der Höhe von 20,730 Fuß in kleinen Mummery-Zelten. Die zwei Kulis wurden zurückgelassen.

Man entdeckte da, daß die höchste Nun-Kun-Spitze nicht erstiegen werden könne, da es den Trägern unmöglich war, ihre Lasten über ein 3000 Fuß langes Gerat, das 60 bis 70 Grad steil emporstieg, zu schaffen. Man stieg daher auf das Plateau bis zum Fuße des zweiten Felsgipfels auf und bivouachte ra in einem Lager, dem man den Namen „Camp America“ gab, in der Höhe von 21,200 Fuß, das höchste Lager, das je von Bergbesteigern aufgeschlagen wurde, was auch telegraphisch gemeldet wurde. Bis zu dieser Höhe hatten die italienischen Bergführer Lasten von je 40 Pfund getragen, und sie lehrten jetzt zurück, um weitere Vorräte nachzubolen. Das Wetter wurde jetzt so schlecht, daß sie am selben Tage nicht zurückkehren konnten, und Dr. und Frau Wortman brachten die Nacht allein im Nebel und großer Kälte — 36 Grad Fahrenheit — zu. Am nächsten Morgen stand das Thermometer auf dem Gefrierpunkt. Der Führer Savage und zwei Träger kamen um halb 8 Uhr in „Camp America“ an, und sobald es möglich war, die feil gefrorenen Bergschuhe anzuziehen, nahmen nun die fünf kühnen Bergbesteiger den weiteren Aufstieg in Angriff. Vier Stunden lang mußten in den steilen Wänden von Eis und Schnee Stufen ausgehauen werden. In der Höhe von 22,800 Fuß wurde Rast gemacht und Dr. Wortman und ein Träger blieben zurück, während Frau Wortman, der Führer Savage und ein Träger den Aufstieg weiter fortsetzten und den 23,150 Fuß hohen Gipfel auch glücklich erreichten. Wolkenmassen ließen keinen ganz freien Ausblick zu. Dieser war aber trotzdem von überwältigender Größe

und erstreckte sich über die unteren Gebirgszüge von Nanga Parvat und den Karakoram für Hunderte von Meilen. Um halb 4 Uhr Nachmittags lehrten die Drei zurück, und nach einem gefährlichen Abstieg in dem weich gewordenen Schnee wurde „Camp America“ vor Sonnenuntergang wieder erreicht. Am nächsten Morgen zeigte das Thermometer wieder 38 Grad Frost. Der weitere Aufstieg verlief glatt, nachdem man sechs Rüste in großer Höhe auf dem Schnee zugebracht hatte. Mit einer Ausnahme ertragen die Führer und Träger die ihnen gestellte Aufgabe, in solcher Höhe Lasten zu tragen, gut. Alle Teilnehmer an der Expedition litten aber, nachdem die Höhe von 19,000 Fuß erreicht war, bezeichnend an Schlaflosigkeit.

Die Schicksale einer Opernsängerin.

Wien, 27. September.

Ein erschütterndes Lebensbild enthält die Bitte einer armen, alten Witwe, einer gewissen Opernsängerin, die mit aller Macht anstrebt, in einer Irrenanstalt Unterkunft zu finden. Das Irrenhaus, in welchem sich die Unglückliche bereits einmal in Pflege befunden hat, soll für sie eine Versorgungsanstalt sein, welche sie vor der Obdachlosigkeit, vor dem Verhungern schützt, welche sie davor bewahrt, ihrem qualvollen Dasein ein gewaltiges Ende zu bereiten. Die ehemalige Opernsängerin Margarethe Sch. W. ist seit vielen Jahren Witwe. Der Gatte, welcher ebenfalls Opernsänger gewesen ist, hat seine Witwe vollständig mittellos zurückgelassen. So lange es möglich war, hat die Frau sich selbst fortgepflegt, ohne fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es war ein wahrlich schwerer Kampf ums Leben für die alte Frau, die weder lochen noch nähen konnte, welche unfähig war, eine schwere Arbeit zu verrichten, die eben nur jene Kenntnisse zum Broterwerb vermaßen konnte, die sie selbst als Sängerin gelernt hatte: Klavierspielen und Singen.

Immer schwerer wurde es für sie, eine Stellung zu erhalten. Die älteste Frau wurde stets zurückgewiesen, da sich doch genau jugendliche Kräfte anboten, welche überdies Zeugnisse über ihre bisherige Verwendung vorlegen konnten. Die Frau unternahm Schritte, in einer Versorgungsanstalt unterzukommen. Da sie aber nicht nach Wien, sondern nach Billrothsdorf bei Weikersdorf zuständig ist, konnte sie in der hiesigen Versorgungsanstalt keine Aufnahme finden. Immer trostloser gestaltete sich ihre Lage und sie betrachtete es als ein Glück, als sie von einer Verwandtenin befallen wurde. Die feste Sorge und derummer hatten ihren Gesundheitszustand untergraben. Die Krankheit lehrte sie endlich von der Sorge um das tägliche Brod. Sie fand Aufnahme in der Landesirrenanstalt.

Während Andere die Heilung mit Freude begrüßen, brachte die Genesung der Unglücklichen nur neues Leid. Sie mußte die Irrenanstalt, welche für sie ein Asyl geworden war, wieder verlassen. Von neuem begann der Kampf ums Leben. Aus ihrem Unterhandlungs wurde sie delogiert, da sie die geringe Miete nicht bezahlen konnte. Es gelang ihr nicht, ein anderes Obdach zu finden, weil sie die Miete nicht im Vorhinein bezahlen konnte. Nach langem, mühevollen Suchen fand sie in einem Gasthofe ein bescheidenes Quartier. Eine kleine Unterküpfung, welche die ehemalige Sängerin in der vorigen Woche erhalten hat, mußte sie zur theilweisen Tilgung ihrer Hotelschuld verwenden. Lieber wollte sie weiter hungern, als der Obdachlosigkeit ausgesetzt sein.

In ihrer Verzweiflung hat sie darum, wieder in die Irrenanstalt aufgenommen zu werden, die ihr schon einmal ein Asyl geboten hat. „Nicht leichten Herzens —

so schreibt die Bedauernswerthe — habe ich dieses Ansuchen gestellt. Ich that es, weil mir in meiner traurigen Lage nur zwischen dem Irrenhaus und dem Selbstmord die Wahl bleibt, wenn ich nicht obdachlos herumirren, nicht verhungern will. Meiner Bitte konnte aber nicht entsprochen werden, da ich ja nicht geisteskrank bin und die Landesirrenanstalt nicht als Versorgungshaus betrachtet werden kann.“

Der Gefängnißhock von Lunévill.

Aus Paris wird berichtet: Der Koch des Gefängnisses von Lunévill Louis Luz tritt nach zwei- undzwanzigjährigem Dienste in den Ruhestand. Dieses Ereignis hätte gewiß nicht besondere Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, wenn Luz ein gewöhnlicher Koch gewesen wäre und seine Kunst gegen eine wenn auch noch so bescheidene Bezahlung in den Diensten des Staates geübt hätte. Luz ist aber nur Amateur, der seine Vorliebe für den Kochberuf mit derjenigen für das Gefängniß theilt. In den letzten 22 Jahren hat Luz nämlich nur sehr wenige Tage in Freiheit verbracht, da er mit großer Pünktlichkeit zweimal im Jahre wegen Schmuggels von Zündhölzchen zu 1000 Francs Buße verurtheilt wurde, die er natürlich nicht bezahlen konnte und deshalb abführen mußte. Raum aus dem Gefängniß entlassen, vertrat Luz eilig die paar Groschen, die er sich dort verdient hatte, nahm dann, wenn er seinen Hauch ausgeschlafen hatte, ein Päckchen Zündhölzchen unter den Arm und zeigte dieses dem ersten Postbeamten, dem er begegnete, der den Schmuggler natürlich sofort verhaften ließ. Vor dem Zuchtpolizeigerichte, wo Luz als ständiger Gast bekannt und gemissermaßen auch angesehen war, entspann sich zumest ein sehr höfliches, ja geradezu herzliches Zwiegespräch zwischen dem Gerichtspräsidenten und dem Angeklagten: „Da sind Sie also wieder, Papa Luz! Wie geht's denn?“

„Recht gut, Herr Präsident, und Ihnen?“

„Danke, nicht übel. . . Sie sind jetzt 82 Jahre alt, haben keinen Beruf und erscheinen zum vierzigsten Male hier. Sie sind erst vorgeföhrt aus dem Gefängniß entlassen und schon wieder gefaßt worden.“

„Entschuldigen Sie, Herr Präsident, meiner Gewohnheit gemäß habe ich selbst die Postbeamten benachrichtigt, um diesen wackeren Leuten die Mühe zu ersparen, mir nachzulaufen.“

„Dieses Vorgehen ehrt Sie, Papa Luz. Was für eine Strafe wollen Sie?“

„Wenn Sie so gütig wären, Herr Präsident, würde ich Sie um sechs Monate bitten. Der Winter steht vor der Thür, die Zeiten sind schlecht!“

Und der Präsident entsprach dem Wunsche des Schmugglers. Papa Luz ist also den Winter über im Gefängniß von Lunévill verpflegt, wo er sich in der Zubereitung der Bohnen bei seinen Mitgefangenen den Duft eines wahren Kochkünstlers zu erwerben genuß hat. Eine seiner Erfindungen, „bretonische Sammelteule“, die aus Koffbeefsteak und Bohnen besteht, wird ihm wahrscheinlich noch lange überleben. Luz hat dem Direktor des Gefängnisses jüngsthin aber die verblüffende Mittheilung gemacht, er sei fest entschlossen, seinen Posten als Gefängnißhock aufzugeben, da er in den wenigen Stunden, die er in der Freiheit verbringt, aus den Zeitungen ersehen habe, daß der Minister des Innern die Direktion der Gefängnisse abzuschieben und die Geschäfte der Staatspolizei zu übertragen gedente. Mit den Polizisten aber will Luz absolut nichts zu thun haben.

16]

Die Spionin.

— Erzählung von Ernest Daudet. — Deutsch von Ludwig Wechsler.

Nachdem sich die Gräfin ein paar Minuten der Bewunderung überlassen hatte, die sie begrüßte, entsog sie sich ihr, indem sie raschen Schrittes in das Palais trat. Die Huldigungen, die man ihr im Freien dargebracht, hatten hier ihre Fortsetzung gefunden, wenn deren Spender gleichzeitig mit ihr in das Vestibul gelangt waren und sie gesehen hätten, als ihr von den dienstfertigen Lakaien der Mantel von den Schultern genommen wurde.

Das tief ausgeschnittene Kleid ließ eine blendend weiße Brust sehen, die gleich den bis an den Ellbogen nackten Armen von einer Wolke schneeiger Spitzen leicht verhüllt wurde, die den Glanz der goldfarbenen Robe noch hob, in deren Falten die dieselbst angebrachten Diamanten ein vielfarbenes Feuer sprühen ließen. Ein winziges schwarzes Pflasterchen im linken Mundwinkel, eine Spur von Karmin auf den Wangen, eine kaum sichtbare blaue Linie unter den Augen verliehen ihrem Gesichte einen triumphirenden Ausdruck, der durch den festen Willen und die Gewißheit, widerstandslos Herzen zu erobern, geradezu strahlend wurde.

Gleich einem in dem blinkenden Schweiß eines blendenden Kometen verschwimmenden bleichen Sternchen folgte Margarethe ihrer Tante, wie ein schüchternes Chrenfräulein seiner Königin folgt. Ein schmudloses Kleid aus rosa Seiden, am Halsansatz kaum ein wenig ausgeschnitten, ließ die jugend-

lichen Formen des Mädchens erkennen; das Seidenband, das durch ihr blondhaar geschlungen war, stellte die einzige Huldigung dar, die sie der Mode brachte, eine im Uebrigen recht überflüssige Huldigung, denn der bescheidene Schmuck vermochte die natürliche Schönheit dieses Haars, seinen seidnen Glanz und seine Fülle nicht zu erhöhen. In ihrer jugendlichen Schönheit hätte sie für einen Maler das Modell der Unschuld, Intelligenz und Amuth in einer Person und in dem prunkenden Rahmen ihres kaum vollendeten sechzehnten Jahres dargestellt. Bei ihrem Anblick hätte Creuze sicherlich bedauert, sie nicht zum Modell gehabt zu haben, als er sein „Junges Mädchen mit zerbrochenem Krug“ malte, das durch die zahlreichen Reproduktionen, die davon vorhanden waren, schon zu jener Zeit sehr volkstümlich geworden war.

Am Eingange zu den Sälen fanden Tante und Nichte die Herzogin von Holstein, der sie durch die Chevalier, die sich neben ihrer hohen Freundin hielt, vorgestellt wurden; sie wurden sehr huldvoll aufgenommen. Die Herzogin besaß die ganz eigene und nicht hoch genug zu schätzende Gabe, in jedem ihrer Gäste den Glauben zu erwecken, als erstreute er sich ihrer besonderen Vorliebe. Sobald man über ihre Schwelle trat, behandelte sie Jedermann, als hätte sie ihn schon längst gekannt. Sie liebte die Pracht und Eleganz und war den Leuten dankbar, die sich auf das schönste schmückten, wenn sie zu ihr kamen; eine besonders prunkvolle Toilette, die angelegt wurde, um bei ihr zu erscheinen, dünkte ihr eine ihr persönlich dargebrachte Huldigung zu sein. So äußerte sich denn etwas wie Dankbarkeit in den anerkennenden Worten, die sie für die Toilette und

die Schönheit der Gräfin von Bonneuil hatte; bedeutete denn diese nicht eine Verschönerung ihres Festes, eine Augenweide mehr für ihre Gäste?

Sie rief Einige unter diesen herbei, vertraute Freunde ihres Hauses, Emigranten zum größten Theil, und demgemäß Landsleute der schönen Französin, die sie ihnen mit dem Auftrage übergab, sie zu gesittet, in den Sälen umherzuführen und auf die einzelnen Kunstgegenstände, Bilder, Statuen, Nippes und Aehnliches aufmerksam zu machen, sie unter dem verschwenderischen Lichte der Kronleuchter in einem grünen Rahmen von erotischen Pflanzen prangten.

So sah sich denn Frau von Bonneuil, kaum angelangt, von einem förmlichen Hofstaate dienstbesessener Edelleute umringt, die sich gleichgütig um ihre Gunst bewarben. In der Dürftigkeit und Trostlosigkeit der Verbannung bedeutete es ein wahres Glück für sie, dieser berückenden Frau vorgestellt zu werden, deren Geist, Amuth und Toilette die lebenswichtigen Feldlinien von Versailles neu vor ihrem Auge emporsteigen ließen. Sie hatten sie es zu danken, daß sie sich in der Umgebung, in der sie ihnen entgegentrat, in jene längst vertrautesten, längst hinter ihnen liegenden schönen Tage zurückversetzt glauben konnten, da sie in dem Vollbesitze einer sorgenlosen, goldenen Existenz schwelgten; sie vergaßen — für einen Moment — die drückenden Sorgen, die jetzt auf ihnen lasteten, ihre ungeheizten Wohnstuben, ihre leeren Bänke, die unablässigen Demüthigungen, die sie auf der häufig genug erfolglosen Suche nach dem täglichen Brod zu v rzeichnen hatten.

Bis zum Tagesanbruch, der dem vorüber-

Allerlei.

(Ein Feste im Wiener Belvedere.) Aus Anlaß der Vermählung der unglücklichen Prinzessin Marie Antoinette mit dem jungen Herzog von Berry, nachmaligen König Ludwig XVI., die am 16. Mai 1770 erfolgte, fand am 17. April desselben Jahres im Belvedere ein glänzendes Feste statt. Gubernialsekretär Geronzi, der als Forscher und Sammler sich einen Namen gemacht, kopierte das „Konsumtionsverzeichnis“ dieses Festes, welches folgendermaßen lautet: „Säfte deren sammentlichen Bronzieren, welche den 17. April 1770 auf dem allehöchste angehaltenen Feste im Belvedere vorgekommen und konsumiert worden. Paßeten: Mit Haseln 40, Rebhünern 40, Haselnüssen 40, Waldfchnepfen 40, Indian 40, Kapauer 50, Fisch 40, Kälberköpfe 50. Summa 350. Gebräutes: Gefottene Schinken 100, gefaltete Zungen 500, Pödel Köpfe 400, Poloneser würst 100, Gebräute Speisen: Bon Stud Schinken 100, Indian 100, Kapauer 250, Kälberköpfe 180, Poulards 400, Spanfarcl 80. Summa 1010. Gebräute Speisen: Stud Haseln 250, Haselnüsse 200, Rebhünern 250, Waldfchnepfen 200, Rebhüner und Schlegel 120, Kapauer 400, Poulards und Gertelköpfe 1200, Indian 120. Summa 2740. Dämmer 100, ganze Kalber Viertel 100. Große Paßeten: Bon Pistolen 50 Pfund, Schwarz Brod 50, Mandl 50, Pistolen 30, Franzpan 40, Verschiedene Confituren 100, Summa 340. Kuchen: à la Compiegne 60, große Broche Leib 60, Kugelkopf 60, Spedluchen 60, Kn plans de piccardie 60, Mit Sardeln 60, große Purlun 60, Summa 420. Kleine Paßeten: Bon Rahmer Duzent 50, à la Mabeleine do. 50, à L'oriois do. 50, Torteleten do. 50, depot d'amour do. 50, Falonés do. 50, Chaudées do. 60, à la Chaug do. 50, kleine Broche Leib do. 50, Torteleten mit Mandl do. 50, mit Biscuits do. 50, Biscuit mit Mandl do. 50, Bon verschied. Gattung 100, Summa 720 Duzent, welche ausmachen Stud 8640, dazu Schlags torteleten 80, in allen 9480. Refraichissements: Becherl oglio mit Suppen 20,660, Schalen Caffé 16,360, Becherl Schocolaba 14,592, Schalen Thée 3840, Limonade Maas 2000, Mandlmilch do. 1260, Pomoranzade do. 1260. Gefrorenes: Bon Gebrat Maas 160, Pomoranzan do. 209, Meloreien do. 80, Bernamotten do. 80, milch mit Vanille do. 80, Persina do. 80, Zimmet do. 60, gebrannten Zucker do. 50, Erdbeer Saft do. 50, Riwisfel Saft do. 50, hünberjaft do. 50, Schokolade do. 40, Milch Caffé do. 50, Summa 1060. Von verschiedenen dragee Pf. 750, von Zuderen Pf. 2470, Pomeranzan 8000, Bernamotten 3000, Mandlknacker und Rosmarin apfel 6000, Pantophel 1000, Sirop Capulaire beu-ville 180, Kappel Stüd 8000, Mandl Semmel zur Schocolab und oglio 6000. Keller Provision: Tolauer Bouteille 1990, Roscato 301, Spanisch Malaga 452, Champagner 1464, Burgunder 1080, Rheinwein 1680, Pfiffer 940, Ragerstorfer 720, Ofner 712, Erlauer 570, Weinmer 620, Extra Destraicher Eimer 50, Mundemmel in allen 10,896, wachst Kerzen Stud 36,000.

(Eine abgefragte Vorstellung.) Daß Bücher ihre Schicksale haben, darauf hat vor zweitausend Jahren der römische Poet einen schönen, oft citirten Vers gemacht. Ueber das wechselvolle Schicksal von Theaterstücken sind ganze Abhandlungen geschrieben worden und ein wahrer Anekdotenschatz beschäftigt sich mit Geschichten von abgefragten oder auch von staltgehabten Theatervorstellungen. Ein Novum ist die Ursache, warum die für vorgestern anberaumte Vorstellung von Franz v. Suppés „Boccaccio“ in der Badener Arena abgefragt wurde. Die Sängerin und Darstellerin der Titelrolle, Frau Hermann, vermeldete nämlich am Vormittage des genannten Tages der Direktion einen schönen Gruß, aber sie könne wegen des eiskalten Wetters in der Eriottole des Boccaccio nicht auftreten. Und da sich im Fundus instructus der Badener Bühne mit Belg gefütterte Eriottole mutmaßlich nicht vorfinden, so wird kein Willigdenkender die Ab-

sage der Dame unbegründet finden. In diesem novembermäßig garnirten September in Eriottole aufzutreten — es kräftigt einem schon bei dem bloßen Gedanken. Aber die Direktion wußte Rath, sie setzte den „Boccaccio“ ab und den „Zigeunerbaron“ an, da unbefreitbar der ungarische Schafspelz eine sichere Garantie gegen die verschiedenen Arten der Erfüllung bildet, als das dünne seidene Eriottole. Doch im Rathe der Götter stand geschrieben, daß diese Vorstellung überhaupt nicht stattfinden solle; am Nachmittag ging das Hagelwetter los, und hatte man am Vormittag befürchtet, bei Suppé zu erstickern, so besorgte man am Nachmittag bei Johann Strauß zu ertrinken. Und so wurde denn am 25. September d. J. in der Badener Arena nicht Theater gespielt. Einmal nicht wegen des Unwetters, dann aber auch deshalb nicht, weil selbst das Schlimmste, das die Welt zu erwärmen, nur die Trägerin nicht.

(Bärenjagd in London.) Man berichtet aus London: Ein Liebhaber des zweiten Garde-Reiter-Regiments, ein kleiner Bär, sollte am letzten Samstag, weil er für die Kaserne zu groß geworden war, seine Reise in den zoologischen Garten von Dublin antreten. „Philip“, so heißt der Bär, machte sich auf dem Wege nach der Bahn frei, ließ sich vom Wagen auf die Straße fallen und erregte dort, trotzdem er klein und unfähig war, eine allgemeine Panik. Vor ihm liefen Männer, Frauen und Kinder in wilder Flucht in Häuser und Läden, und hinter ihm wühlte sich eine immer größer werdende Schaar von Verfolgern, die mit Stöcken auf den armen „Philip“ einschlug, „Philip“ rächte sich für diese unfreundliche Behandlung, indem er einen Mann in die Wade und einen anderen in die Hand biß. Schließlich flüchtete das erregte und geängstigte Thier in ein Wirthshaus, dessen Gasse ebenfalls freitend auseinanderstoben, während der Bär Fische und Stühle umwarf und sich dann eine kurze Ruhepause leistete, in der er sich eine Sopaheide aussuchte. Aus dem Wirthshaus feste er seine Flucht über die Straße fort und wurde endlich von der Polizei, die in der Stärke von 30 Mann erschienen war, in einem Fleß gefangen.

(Frau Professor Curie.) Aus Paris wird gemeldet: Eine bedeutungsvolle Premiere auf wissenschaftlichem Gebiete wird im November an der Pariser Sorbonne stattfinden: Der Beginn der Vorlesungen von Madame Curie, der Witwe des berühmten Gelehrten und Radiumforschers, der vor einigen Monaten das Unglück hatte, auf dem Fahrdamm der Rue Rivoli auszugleiten und durch ein im selten Augenblick herankommendes Automobil überfahren zu werden. Madame Curie hat bekanntlich bei Lebzeiten ihres Gemahls diesem in allen seinen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen treu zur Seite gestanden und dadurch eine Fülle von Kenntnissen und Erfahrungen gesammelt, die für die fernere Entwicklung der Radiumforschung von weitestgehender Bedeutung sind. In Anbetracht dessen ist an sie der Ruf ergangen, den durch den Tod ihres Mannes frei gewordenen Lehrstuhl zu übernehmen. Es ist das erste Mal, daß eine Frau zu einer Lehrthätigkeit an der Sorbonne berufen wird. Der französische Unterrichtsminister Briand hat die Absicht, der Inauguration ihrer Vorlesungen über allgemeine Physik beizuwohnen, die zwischen dem 5. und 12. November stattfinden soll.

(Ritterlichkeit Wilhelm's II.) Von geschätzter Seite wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: „Auf einem Schlosse in Norddeutschland, das seit Kurzem erst durch Heirat eine junge Herrin erhalten, hatte sich der deutsche Kaiser während eines seiner Jagdausflüge als Gast zum Frühstück angelangt. Als nun gleich zu Anfang Danksagen in Tassen serviert wurde, verlangte der Kaiser, der nur die Tasse, nicht ihren Inhalt ins Auge gefaßt hatte, Sahne und Zucker zum vermeintlichen Thee. Die junge Schlossfrau hatte in ihrer Verlegenheit nicht den Mut,

Majestät über den Irrthum aufzuklären; der Kaiser servierte Zucker und Sahne, und der Kaiser versenkte zwei Stückchen Zucker in die Fleischbrühe und goß etwas Sahne dazu. Beim ersten Schluck wurde er natürlich des Verfehlers inne, war aber aus Rücksicht für die Verlegenheit seiner blutjungen schönen Wirthin so artig, sich nichts merken zu lassen, sondern die Tasse bis auf den letzten Tropfen zu leeren. Es würde dem chevaleresken Benehmen des Kaisers sehr entgegengefeßt sein, wenn wir hier verrathen wollten, wann und wo sich die Geschichte zugetragen; für ihre Thätigkeit aber können wir einstehen.

(Ein Krankenbett der russischen Kente.) Das Montagsblatt „Svoboda i Schion“ bringt folgende Scene am Krankenbett der russischen Kente: „Wie ist der Puls?“ fragte der Doktor nachdenklich. — „69/4.“ — „Sollum... sofort.“ — Der Doktor begann zu schreiben. — Hier ist das Rezept: Glaubensfreiheit 0-5 — Unantastbarkeit der Berlen 0-3 — Bäuerlicher Landbesitz 0-2 — Verbesserung der Lage der Fabrikarbeiter (in Bulbura) 0-01 — Selbstverwaltung (in Oblaten) 0-001 — Feldkriegsgerichte 50-0 — Dr. B. St. ... (weiter unleserlich). — In der Apotheke überfaß man anfangs die letzte Zeile, doch leistete das Tranklein ausgezeichnete Dienste, die Kräfte des Kranken nahmen sofort zu. Nach einer halben Stunde bemerkte man das Versehen, die Migtur wurde von neuem angefertigt und der Kranken eingegeben. Sofort verschlimmerte sich der Zustand der Kranken, und sie begann wieder zu phantaziren: „... Ich falle, ich falle...“ Jetzt ist der Zustand sehr ernst, dem Arzt traut man nicht mehr und fürchtet, daß eine Amputation nöthig sein werde.

(Die größte Bibelammlung) weist die königliche Landes-Bibliothek in Stuttgart mit einem Bestand von nahezu 8000 Bänden auf. Ihr neuester großer Zuwachs ist ihr durch ein Vermächtniß des in Baden-Baden verstorbenen Professors der romanischen Sprache Dr. Böhmert zugefallen. Dieser Gelehrte hat der Stuttgarter Bibliothek, wohl mit Rücksicht auf ihre große Bibelammlung, die schon unter dem Herzog Karl durch Ankauf der Bibelammlung eines Hamburger Gelehrten auf eine seltene Höhe gebracht worden war, seinen Besitz an italienischen und spanischen Bibeln, soweit sie nicht schon vorhanden sein sollten, zugewiesen. Die Bücher sind in letzter Zeit in Stuttgart eingetroffen; es sind 224 Bände, ganze Bibeln und Bibeltheile. Sie erweisen auch die bisher so oft aufgestellte Ansicht, Spanien sei das bibelreichste Land gewesen, als einen Irrthum, denn es finden sich nicht weniger als 207 Bibeln, die in die spanische Sprache überführt sind.

(Der Regenkampf in Atlanta.) Eine Depesche aus New York meldet: In Atlanta und Umgebung dauert der Massenkrieg trotz der starken Militärmacht, die dort konzentriert ist, fort. Gestern wurden zwei Reges, die einen weißen Knaben erschossen hatten, gefoltert und drei Weiße von Reges getödtet. In Folge Ermordung eines Politikers durch Reges in der Vorstadt Chamnessfeld entwickelte sich eine reguläre Schlacht zwischen Regern, Polizisten und Soldaten. Die Regerniederlassung war in ein Arsenal verwandelt und auf den Kampf mit den Weißen vorbereitet. Es war eine Nacht des Schreckens für die Weißen. In den Hotels gab es nichts zu essen, da die bedienenden Reges entweder geflüchtet oder zu erschossen waren, um eine Arbeit zu leisten. Die Weißen waren durch wilde Gerüchte alarmirt, daß die Reges Atlanta in Brand setzen und die Feuerwehre tödten würden. Hunderte von Weißen verließen ihre Wohnungen aus Angst, ermordet zu werden, und verweilten Nachts in den überfüllten Hotels.

(Der Wettbewerb der Duff.) Aus Mailand wird telegraphirt: Eleonora Duffe hatte vor Jahresfrist einen Wettbewerb um das beste italienische Drama mit 10,000 Lire Siegespreis ausgeschrieben. Die Preisrichter haben von dreihundert eingelangten Arbeiten kein einziges des Preises würdig befunden.

gehenden Jauber ein Ende setzen wird, würden sie das megere Amt vergessen, mit dem sie süßlich nehmen mußten, um nicht Hungers zu sterben, und dem sie weiter nachgehen mußten, sobald sie das Haus der Herzogin verließen. Der Eins war französischer Sprachmeister, der Andere Kommiss in einem Gewürzladen, der Dritte Lastträger in den Hofanlagen, wozu ihn seine kräftige Muskulatur besonders befähigt erscheinen ließ und wobei ihm sein uralter Adelstitel nicht einmal hinderlich war. Es waren das die ebenso beklagenswerthen als unausbleiblichen Folgen eines unbeschränkten Glends, das während dieser Zeit der Heimsuchung nicht einmal die Frauen verschonte und die vornehmsten Aristokratinnen in Wäscherinnen, Blumenmacherinnen, Straßenverkäuferinnen verwandelte. Die hübschesten unter ihnen, die die Achtung vor sich selbst am raschesten eingebüßt zu haben schienen, scheuten nicht einmal davor zurück, in Lokalen mit weiblicher Bedienung Dienste zu nehmen, um dort mit ihren Reizen die einkommenden reichen Gäste zu erfreuen, die mit ihrer Gesellschaft zufrieden waren.

Welche Dinge wären da laut geworden, wenn alle Gäste der Herzogin offen und rückballos zu sprechen gewagt hätten! Allein die Unruhen und Sorgen, die düsteren Befürchtungen und Schrecken, die die Zukunft verhüllten, verschwanden bei den heiteren Klängen eines hinter grünen Blattpflanzen verborgenen Orchesters; sie verbannten förmlich in dieser aus Wärme, Wohlgerüchen und gleichem Licht zusammengesetzten Atmosphäre, inmitten des Gewirrs heiterer Stimmen und namentlich vor dem beredenden Lächeln dieser Französin, deren bloße Gegenwart einer Revolution gleichkam, und die

durch die Blide, die sie um sich schweifen ließ, Vergierden entzündete, Hoffnungen erweckte und an ihren Triumphwagen Bewunderer spannte, die auf ein Wort von ihr zu Sklaven geworden wären und nichts Besseres verlangten, als dies thätlich zu werden.

Duchstäblich beaufacht durch den Triumph, den sie feierte, vergaß Frau von Bonneuil keinen Moment den wahren Zweck, der sie hierher geführt hatte; sie hatte der Ankunft des Herzogs von Maligny und vergaß darob ganz ihre Nichte. Sie ließ diese inmitten einer Gruppe junger Mädchen zurück, die sie dank der Liebeshülflichkeit der Herzogin sehr freundlich aufnahmen, und dachte nicht weiter an sie. So sah sich denn Margarethe von einer Anzahl Altersgenossinnen umringt, die bereit waren, sich sofort auf vertrauten Fuß mit ihr zu stellen. Doch von Natur aus schüchtern und noch verschüchterter durch die Situation ihrer Tante, über die sie sich nunmehr vollkommen im Klaren war, begegnete sie der Aufmerksamkeit, die ihr seitens dieser Jugend erwiesen wurde, mit einer Kälte, die nicht geeignet war, eine Annäherung zu ermöglichen. Die Folge davon war, daß man sich alsbald nicht um sie kümmerte; sie sah sich allein und vereinsamt inmitten der sie umfluthenden Menge.

Vielleicht war es ihr sogar lieb, daß sich die Dinge derart fügten und sie in ihren Gedanken nicht gestört ward, die augenblicklich ausschließlich dem Herzog von Maligny galten. Boll Ungeduld wartete sie auf sein Erscheinen. Sie war überzeugt, daß er sich gleichfalls bei der Herzogin einfinden werde, und lauerie wie ihre Tante, nur aus anderen Gründen, auf eine Gelegenheit, um mit ihm zu-

jammernzutreffen und ihn vor der geheimnißvollen Gefahr zu warnen, die sie inständig erathen hatte, ohne deren wahre Bedeutung und Tragweite beizuhelfen zu können.

Dieser Wunsch, der sich immer bringender gestaltete, je länger sie über die Sache nachdachte, hielt sie in dem dem Eingange zunächst gelegenen Saale fest. Dort würde es ihr am ehesten möglich sein, den Herzog anzusprechen, sobald er erscheint. Lange verweilte sie dort, abseits stehend und unbemerkt von Jedermann den Zug der Anlangenden betrachtend, die sich vor der Herzogin verneigten, bevor sie sich unter die bereits anwesenden Gäste mengten.

Plötzlich erblickte sie den sehnsüchtig Erwarteten. Er trug einen langen Leibrod aus schwarzem Sammt, dessen weit herabreichenden Ragen der Ruder seines Haarbeutels ein wenig weiß gefärbt hatte und dessen Schöße bis zu den Knien reichten, die pergau waren wie die Seidenstrümpfe, die er angelegt hatte. Den Dreipßig unter dem Arm, kam er hochgehobenen Hauptes daher, ein Bild der Zuversicht und männlicher Schönheit, jeder Zoll an ihm der Edelmann von reinstem Wasser, der gewöhnt ist, sich unter Gleichgestellten zu bewegen, Er kam allein, ohne jede Begleitung, wurde aber sofort von der Chevalier, die nicht von der Seite der Herzogin wich, vorgestellt und machte dieser eine tiefe Verbeugung. Als hätte sie nur auf seine Ankunft gewartet, legte die hohe Dame ihre Hand auf seinen Arm und geleitete ihn zwischen den Gästen zu jener Gruppe, die sich im nächsten Salon um Frau von Bonneuil gebildet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, 28. September 1906.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 14

Nemzeti Színház.

Ert. bérlet: 152.
A hozzorkány.
Dráma 5 felvonásban. Irta: Sardou Viktor.

Ximenes bibornok Ivánni
Don Lopez Saacsval
Juana Lenkei
Don Enrique Odry
Ramiro Horváth
Zoraya P. Márkus
Aisha Paulayné
Cardenas Givens
Cleofas Pethő
Oliveira Rózsahegyí
Fray Eugenio Pálffy
Fray Teofilo Mátrai
Fray Miguel Hetényi
Fray Hernando Mészáros
D'Aguiar Faludi
Donna Fabia Mészáros
Fatum Fái Sz.
Arias Körösmarosi
Gil Andrés Horváth
Fares Mihály
Gines Gabányi
Tordio Abonyi
Eszterotes Letabár
Afrida Jászai
Mannella Alszeghy
Kecskepásztor Széke
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. Operaház.
Hente Andet Keize
Vorstellung statt.

Vígyszínház.

Triibby.

Eszmü 4 felvonásban. Irta Paul M. Potter.
by: ... ral T. Halmai
Talbot Wynne Goth
Alex Mc. Allister Balassa
William Bagot Tapolczai
Rochemartel Szörényi
Th. de Laferte Tanay
Svengali Fenyvesi
Thomas Bagot Hegedüs
Kezdete fél 8 órakor.

Városligeti nyári színház.
Ne hagyj magad Schléssinger.
Ezeken életkép 8 felvonásban.
Kezdete 7 órakor.

Fővárosi nyári színház.
Gül-Baba.

Enekes színjáték 8 felvonásban. Irta: Martos Ferencz.
Zenéjét szerzette Huszka J.
Kezdete fél 8 órakor.

Repertoire der künigtl. ungarischen Oper. Samstag, 29. September, „A walkur“ (N. 20. 96.) Sonntag, 30. September, „Bánk bán 1-ös felv.“ „Lakmé“.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 29. September, am erien Male „Muskáti“ (N. 20. 153.) Sonntag, 30. September, Nachm. „Folt a mely tisztit“, Abends „Muskáti“ (N. 20. 154.)

Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 29. September, „Diakélet“. Sonntag, 30. September, Nachm. „Riquette“, Abends „A kacagó menyecske“.

Repertoire des Volkstheater. Samstag, 29. September, „Ipamuram“. Sonntag, 30. September, Nachm. „Cornevillei harangok“, Abends „Ipamuram“.

Repertoire des Künigstheater. Samstag, 29. September, „A gerolsteini nagyhercegnő“. Sonntag, 30. September, Nachm. „Jánosvitéz“, Abends „A gerolsteini nagyhercegnő“.

Repertoire des ungarischen Theaters. Samstag, 29. September, „A milliárdos kisasszony“. Sonntag, 30. September, Nachm. „A drótostót“, Abends „A milliárdos kisasszony“.

Népszínház.

SAN-TOY.

Kínai daljáték. Irta: Edward Morton, Harry Greenbank és Adriaó Ross. Zenéjét szerzette Sidney Jones.

A kínai császár Ujvári
Seing-Hi Bálint
Jen-Ho, mandarin Pinter
San-Toy, leánya Komlósi
Czu-Li, szolgája Virág
Sir G. Preston Pázmán
Poppy, leánya Harmath
Bobbie, fia Raskó
Benson, hadnagy Szirmai
Dudley Kápolnai
Fo-Hop Kiss M.

Kezdete fél 8 órakor.

Király Színház.

A gerolsteini nagyhercegnő.

Operett 3 felvonásban. Irta: Melhio és Balévy. Fordította: Evva Lajos és Fái J. Bélas.
Zenéjét szerzette: Offenbach.
A nagyhercegnő Fedák
Bum Bum generalis Németh
Fritz, közkatoná Környei
Pál hercege Papp
Puk, nevelő Csizsér
Grog báró Horváth
Nepomuk Gabányi
Vanda Borbély
Kezdete fél 8 órakor.

Nagy Színház.

A milliárdos kisasszony.

Operett 8 felvonásban. Francia- és magyar nyelvű. Irta: Mérel Adolt. zenéjét szerz. Strauss J.
Ross, milliárdos Gireth
Betsy, leánya Turcsányi
Nasa, a lánya Kállay
Parnai Evi Kornai
Foleszav Fereny
Basareti báró Irányi
Vért Akos Csapó
Turtelraub Gyöngyi
Feigenbaum Papir
Kezdete fél 8 órakor.

Uránia Színház.

Tisza mentén.

Kezdete fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

REVAY-UTCZA 18.

Direktion: Leitner und Keleti. Regieente: Rott und Steinhardt.
Beginn der Vorstellung um halb 9 Uhr.

1/10 Uhr „A jóvő zenéje“ vagy a feministák.

11 Uhr „Sicher ist sicher“.

Vorher: Géza Steinhardt, sowie sämtliche Mitglieder in ihren ganz neuen Solovorträgen. Im vollständig neu adaptierten I. Stock Casino de Paris, französischer Cancan, Caca-Walk und Matchiche-Tanz, sowie Konzert einer bestrenommierten Zigeunerkapelle bis 5 Uhr Früh.

Tageskassa von 9-1 Uhr Vormittags und 3-6 Uhr Nachmittags.

Schweizer Stickerei

zu Leib- u. Bettwäsche.

Grosse Auswahl in allen Genres und Preislagen.

Wasser gegen Rückgabe gerne zu Diensten.

☞ Lieferung franko ins Haus. ☞

Per. Mauhofer, St. Gallen 646 (Schweiz).

FREIWILLIGE

equipt elegantest zu

vortheilhaften

Zahlungs-

bedingungen

BlumSándor

kaiserlich perischer, königlich serbischer u. kaiserlich russischer grossherzogl. Hoflieferant.

BUDAPEST,

IV., Váci-

utca 15.



Garten- u. Parkanlagen

in Budapest u. Provinz übernimmt laut Plan u. Kostenüberschlag

KARL WEBER,

Besizer höchster Auszeichnungen in Békásmegyör (bei Budapest).

Obst-, Zierbäume- und Rosenkataloge versende gratis.

Babymira-Crème

Ist das angenehmste, unschuldigste und aus den feinsten Bestandteilen zusammengesetzte Mittel zur raschen und gründlichen Beseitigung von Hautausschlägen, bes. Wierziger, trocknet aufgeriebene und gesprungene Haut, wird nie ranzig und macht die Wäsche nicht fett. Heilt rasch die vom Schweiß oder von Hitze aufgeriebene und gesprungene Haut; übertrifft an heilkräftiger Wirkung jedes Streupulver



(Stupp.) Ist auch Erweichung jenen empfehlenswert bei aufgeschwemmter Haut, bei Wund, aufgerissenen Stellen, Schweißfüße etc. Schützt die Haut vor schädlichen Einflüssen, macht sie glatt u. zart, ist viel vortheilhafter als Puder

Direkt bestelle man 5 Schachteln um 2.50 Kr. 10 Schach. um 5.80 franko beim alleinigen Erzeuger

Apotheker H. BRODJOVIN,
AGRAV Nr. 3.

☞ Echtheit nur mit der gef. Besetzung „Babymira-Crème“.

Seelen-Balsam

„HILFE“



unverletzt lassen. Heilt innerlich: Magen- und Gedärmschmerzen, Kolik, Bauchgrim, Brechreiz, Appetitlosigkeit, schlechtes Verdauen, Kopfschwindel, Nerven, Galle u. Lebertrübungen, Anämie, Gicht, Quinen, goldene Ader, Rheumatisches, Kopf- und Zahnschmerzen, Asthma, Schindeln, Schlaflosigkeit und Panikm. — Außerlich: Rheuma, Gliederreihen, Gicht und Sehnenzerrungen.
Alein: Apoth. „Zur Hoffnung“ Pécs, Ungarn, Barnaberggasse 21.
Erzeuger: 12 Flaschen 5 Kronen. Weniger wird nicht versendet.
Gratis-Packung, Riste und Postbefrei.

FÖVÁROSÍ ORFEUM

Waldmann L. Direktor. VI., Nagyvárad-u. 17.
Der erste Schlag der Saison!
Das humoristische Quartett
mit den Herren: Hassmann, Luschar, Neumann und Steiner. Ferner:
18 Spezialitäten. 18
Im Wintergarten Konzert bis 5 Uhr Früh der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Ein Million 600.000 Kron.

zu gewinnen mit
1 Stück Batek. Spatlaske und 1 Stück Konvert. Hypoth.-Zsch.
Ziehung am 5. Oktober. Der grösste Haupttreff beträgt 1 Million Kr.
Haupttreff 600.000 Kr.
Zu haben in 36 Monatsraten à 5.25,
Zu haben in 36 Monatsraten à Kr. 5.25,
Gegen Einzahlung einer Rate übermitteln wir den die Nummern enthaltenden Ratenbrief, in dessen Befehl man an der Ziehung theilnimmt. Bei Einzahlung von zwei Raten übermitteln wir aber auch noch die Quittung der 3. Rate, somit eine Rate gratis.
Die zwei Lose zusammen sind in nur 10 Kronen-Raten zu haben.
Achtung! Zuerstmal wurde bei uns der 100.000 Kr. Haupttreff der Elisabeth-Lose gewonnen: am 1. Juli 1905 auf das Los 286716, am 1. Juli 1906 auf das Los 2919/85.
Jährlich 9 Ziehungen.
Bankhaus SCHÖN & BREITNER
Budapest, Erzsébet-körut 56.

KOSTÜME

NACH
PARISER MODELLE
EIGENE WERKSTÄTTE.

TELEFON 922.

TELEFON 922.



UNGÁR LIPÓT
BUDAPEST, KOSSUTH LAJOS-UTCZA Nr. 2.

DAMEN-MÄNTELE

PELZKONFEKTION.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t , 27. September.

* Zinsfußerhöhung der österreichisch-ungarischen Bank. In der heutigen in Budapest stattgefundenen Sitzung des Generalraths der österreichisch-ungarischen Bank, welcher eine längere Berathung des Verwaltungskomitees vorangegangen ist, wurde die erwartete Erhöhung der offiziellen Zinsrate um ein halbes Prozent vorgekommen. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat einstimmig den Beschluß gefaßt, den Zinsfuß im Eskompte auf 4 1/2 Prozent und den der Darlehensgeschäfte auf 5, beziehungsweise 5 1/2 Prozent zu erhöhen. In Begründung dieser Maßregel wurde vom Generalsekretär Hofrath Prange ausgeführt, daß sich durch die Erhöhung der Geldpreise in den angrenzenden Wirtschaftsgeländen bei uns in der Funktion des Geldmarktes eine Unsicherheit herausgebildet hat, welcher nur dadurch begegnet werden konnte, daß die öffentliche Meinung über die bezüglichen Absichten der Notenbank aufgeklärt wird. Zunächst betont der Generalsekretär, daß die Ansprüche der österreichisch-ungarischen Bank in der jüngsten Zeit sich verallgemeinert haben, daß die steuerfreie Notenreserve, welche nach dem Ausweis vom 23. d. 726 Millionen Kronen betragen hat, bereits vollständig aufgezehrt ist und daß die Bank mit einer namhaften Lebensversicherung ihres steuerfreien Notenkontingents zum Ultimo September rechnen muß. Außerdem sind in Folge der großen Differenz zwischen den Zinssätzen des Auslandes und des heimischen Geldmarktes die Wechselpreise allmählig gestiegen, wodurch die Bank sehr namhafte Beträge dem Markte zur Verfügung gestellt hatte. In der Generalrathssitzung gab es keine Verschiedenheit der Meinung in Bezug auf die Frage einer Erhöhung des Zinsfußes, es wurde aber betont, daß die Erhöhung um bloß ein halbes Prozent eigentlich eine Rücksichtnahme auf unsere allgemeine Wirtschaftslage bedeutet und die Bank die Last der Notensteuer, welche bekanntlich 5 Prozent beträgt, nur zur Hälfte auf das Publikum zu übertragen für richtig anerkannt. — Heute sind die Einreichungen bei der Bank sehr stark gewesen, sowohl hier als auch in Wien und in den österreichischen und ungarischen Filialen, so zwar, daß für den Ultimo mit einem steuerpflichtigen Notenumlauf von 40 bis 50 Millionen Kronen gerechnet wird. — Ueber den Verlauf der heutigen Sitzung wird von der Bankzeitung folgendes Communiqué publizirt: Der Generalrath hat in seiner heute in Budapest unter dem Voritze des Gouverneurs Geheimraths Ritter v. Bilinski gehaltenen Sitzung nach Entgegennahme des von dem Generalsekretär Hofrath Prange über die Lage der Bank sowie des Geld- und Wechselmarktes erstatteten Berichtes nach eingehender Diskussion einstimmig beschlossen, den Bankzinsfuß um ein halbes Prozent zu erhöhen. Es wird daher von morgen, d. i. vom 28. September l. J. an für den Eskompte von Wechseln, Warrants und Effekten der Zinsfuß von 4 1/2 Prozent, für Darlehen auf Staatsrente, Salinensteine, ungarische Treibsteine und Bankpfandbriefe der Zinsfuß von 5 Prozent und auf andere Wertpapiere der Zinsfuß von 5 1/2 Prozent gelten.

* (Die serbische Note.) Der serbische Gesandte in Rom, Dr. Milovan Milovanovic, ist von der serbischen Regierung nach Belgrad berufen worden, um vor Beantwortung der Antwortnote Oesterreich-Ungarns konjunkt zu werden. Dr. Milovan Milovanovic ist ein entschiedener Gegner, daß der akute handelspolitische Konflikt mit Oesterreich-Ungarn auf die Spitze getrieben werde. Er wird, wie angenommen werden kann, in Belgrad zur Nachgiebigkeit raten.

* (Konkurs.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Damenkleiderfirma Rudolf Hoffmann u. Komp. in Wien ist in Konkurs gerathen; die Passiven betragen 140,000 Kronen.

* (Keine Diskonterhöhung in London.) Die allgemein gehegte Befürchtung, daß das englische Centralinstitut die Bankrate neuerdings hinaufsetzen werde, hat sich als übertrieben erwiesen. Aus London traf nämlich heute die folgende Meldung ein: Die Bank von England hat heute den Zinsfuß nicht erhöht. — Gestern war in London eine stärkere Geldknappheit hervorgetreten. Die Nachfrage wurde durch den größeren Geldbedarf der Börse und durch den Umstand vergrößert, daß eine Einzahlung von einer Million Pfund auf die Emission von Bonds der Canada-Pacifc-Bahn zu leisten war. In Folge dessen erforderte tägliches Geld 1 bis 1 1/2 Prozent. Die Schwäche der New Yorker, Berliner und Pariser Wechselkurse befestigte die Tendenz des Privatdiskonts. Andererseits machte es den Eindruck, daß keine neuen Goldabhebungen für das Ausland stattfanden und der Nettoabgang an Gold seit vorigem Donnerstag bloß 352,000 Pf. beträgt. Angefichts der Gesamtlage herrscht Ungewißheit in Lombardstreet, wie sich heute die Bankleitung verhalten wird.

* (Ungarische Hypothekenbank.) Die Bilanz dieses Finanzinstituts wird — wie wir

erfahren — nächsten Sonntag, 30. d., zur Veröffentlichung gelangen.

* (Internationaler Handelskongreß in Mailand.) Den alleinigen Gegenstand der gestern Nachmittags abgehaltenen Sitzung bildete der Vorschlag, monach anstatt des bisherigen provisorischen Komitees ein ständiges Komitee gebildet werde. Hierüber entwickelte sich hinsichtlich des Sitzes dieses Komitees eine lebhaftige Debatte, in der von einer Seite — so insbesondere von Seiten der Schweizer und der Deutschen — der Vorschlag gemacht wurde, daß der Sitz des ständigen Komitees immer jene Stadt sei, in welcher der internationale Handelskongreß abgehalten wird, von anderer Seite wurde im Interesse der Stabilität Brüssel als ständiger Sitz des Komitees befürwortet. Nach erfolgter Abstimmung hat die Majorität mit drei Stimmen Mehrheit zu Gunsten Brüssels als ständigen Sitz entschieden. Hierauf wurden die Statuten des ständigen Komitees festgesetzt und dasselbe auch konstituit. Von Seiten Ungarns wurden in das Komitee Ladislav v. Fürst, Vizepräsident der ungarischen Kaufmannshalle, Eugen Lukács und Dr. Eugen Schreyer gewählt.

* (Zahlungseinstellung.) Die Verlassenschaft nach dem Morawaarenhändler Leon Mogvar in Budapest ist insolvent. Die Passiven betragen 165,000 K., die Aktiven 80,000 K. Beantragt wird die Liquidirung des Geschäftes, da sich Niemand gefunden hat, der es weiterführen könnte.

* (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der bisherige Vorstand der Filiale Temesvár, Herr Alexander Sliu, wurde zum Vorstande der Centralbank in Wien ernannt.

* (Der Donau-Theiß-Kanal.) Handelsminister Franz Kossuth hat die in Angelegenheit des Donau-Theiß-Kanals entsendete engere Fachkommission für den 19. Oktober zu einer Sitzung einberufen.

* (Türkisch-rumänischer Zollkonflikt.) Aus Konstantinopel, 26. d., wird telegraphirt: Die hiesigen Blätter veröffentlichen ein Communiqué, welches besagt: Da Rumänien auf die Einfuhr frischer Weintrauben aus der Türkei, um seine Weinärten vor Krankheiten zu schützen, beschränkende Maßnahmen zur Anwendung brachte, verlangte die Pforte unter dem Hinweis darauf, daß in den türkischen Weinärten keine Krankheiten vorhanden seien, die Zurückziehung dieser Maßnahmen. Da Rumänien bei seinem Entschlusse beharrte, erhöhte die Pforte die Einfuhrzölle auf rumänisches Wehl um fünf Prozent.

* (Die staatlichen Bestellungen und die Kleinwerkbetreibenden.) Eine Deputation von Gewerbetreibenden aus der Provinz erschien heute Vormittags beim Staatssekretär Joseph Szterenyi, um ihrer Besorgnis darüber Ausdruck zu verleihen, daß bei den staatlichen Bestellungen in erster Reihe die hauptstädtischen Gewerbevereinigungen berücksichtigt werden würden.

Staatssekretär Szterenyi versetzte die diesbezüglichen Besorgnisse der Deputation und erklärte, daß die Gewerbetreibenden aus der Provinz in der Folge ebenfalls den auf sie entfallenden Theil der Bestellungen erhalten werden, wie bis jetzt. Die Deputation, welche aus den Schneidern von Holza und Umgegend bestand, wurde vom Abgeordneten Szabó geführt. Die Besorgnis derselben wurde dadurch vermindert, daß man ihnen mittheilte, daß die Kleider der Angestellten der ungarischen Staatsbahnen, die sie bisher verfertigt hatten, nunmehr den Budapester Schneidergenossenschaften übertragen werden sollen. Sie baten, der Staat möge rücksichtsvoll mit ihnen umgehen, denn mit dem Verluste dieser Bestellung würden sie einen beträchtlichen Theil ihres Einkommens verlieren, so daß ihnen nichts übrig bliebe als die Auswanderung nach Amerika. Staatssekretär Szterenyi gab wohl zu, daß die Budapester Schneidergenossenschaft eine solche Bitte an ihn gerichtet habe, er hätte jedoch dieses Verlangen abschlägig beschieden, mit dem Hinweis darauf, daß man die Provinz-Gewerbevereinigungen nicht verkürzen dürfe. Diese beruhigende Aufklärung wurde von der Deputation mit lebhaften Eisenrufen aufgenommen.

* (Postanträge.) Ueber Anregung des Landesverbandes ungarischer Kaufleute hat der Handelsminister mit Gültigkeit vom 15. Oktober d. J. im Binnenverkehr folgende Verfügungen getroffen: Der Aufgeber eines Postantrages kann es sich ausbedingen, wenn der Schlichter die den Grund des Antrages bildende Urkunde nicht einlöst, von der Ursache dieses Nichteinlöses kurz verständigt zu werden. Der Aufgeber schreibt diesen seinen Wunsch auf das Postantragsverzeichnis etwa mit folgenden Worten: „Im Falle der Nichteinlösung retour zu melden.“ Die Gebühr für diese Rückmeldung beträgt 25 Heller, die bei Zustellung derselben zu zahlen ist.

* (Die czechischen Kaufleute gegen den Handelsminister.) Aus Prag wird telegraphirt: Gestern fand hier eine Versammlung der czechischen Kaufleute und Handelsvereine statt, zu welcher sich sämtliche Vertreter der Gremien eingefunden hatten. Zur Diskussion stand die geplante Erhöhung der Postgebühren. Sämmtliche Redner griffen den Handelsminister Dr. Forst auf das heftigste an und erklärten es als unverständlich, daß ein so langjähriger Parlamentarier, wie Dr. Forst es ist, sich jetzt als Minister herbeilasse, die Erhöhung der Postgebühren im Verordnungswege durchzuführen zu wollen.

während die Erhöhung dieser Gebühren durch Parlamentsbeschluß durchzuführen ist.

* (Die „Germes“ allgemeine Wechselstuben-Aktiengesellschaft) hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Direktionspräsidenten Magnatenhausmitglieds Sigmund Kornfeld ihre ordentliche Generalversammlung. Aus dem vorgelegten Jahresbericht geht hervor, daß der Reingewinn pro 1905/6 309,657 Kronen beträgt. Auf Antrag der Direktion wurde beschlossen, 100,000 Kronen dem Reservefonds zuzuführen, 180,000 Kronen als Dividende, und zwar 18 Kronen per Aktie auszubahlen und den erübrigenden Betrag von 927 Kronen auf neue Rechnung vorzutragen. Schließlich wurden zu Direktionsmitgliedern Hofrath Gustav Gerhardt und Franz Heinrich de Moraviczka neu gewählt. Die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden wiedergewählt.

* (Eine Anleihe der Stadt Prag.) Aus Prag wird telegraphirt: Die Stadt Prag wird in der nächsten Zeit gemeinsam mit den Vororten eine Anleihe von sechzehn Millionen Kronen zum Bau einer neuen Wasserleitung aufnehmen. Es ist noch nicht festgestellt, mit welchen Instituten die Stadt Prag bei dieser Transaktion in Verbindung treten wird.

* (Das Verbot des weißen Rhodors.) Gestern wurde in Bern zwischen sieben Staaten, Deutschland, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden und der Schweiz, eine Konvention abgeschlossen, wodurch sich diese Staaten verpflichten, die Verwendung des weißen (gelben) Rhodors in der Färbereiindustrie zu verbieten. Oesterreich-Ungarn ist demnach der Konvention nicht beigetreten.

* (Zufälligkeiten.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Bela Szivier, Eisenhändler in Budapest, IX. Bezirk, Rádaygasse 17; Theodor Stachewicz (Berl.), Kaufmann in Stanislaw; Elwe Rath, Handelsfrau in Mittele; Blisa Zegara, Kaufmann in Lomnac; Nikolaus Großgastiger, Schloffer und Krämer in Mählsbad (Bezirk Laifers); Karoline Grosman, nichttr. Glas- und Porzellanwaarenhändlerin in Tarnopol; Emengilda Plazzerian in Cizega.

* (Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Der Auftrieb vom 27. September betrug 2246 Stück Schafvieh, und zwar 936 Stück ungarische Dörsen, 686 Stück ungarische Kühe, 286 Stück bosnische Dörsen, 42 Stück bosnische Kühe, 10 Stück Jungvieh, 111 Stück Stiere, 158 Stück Büffel. Bei um 850 Stück größerem Auftriebe war auch die Nachfrage stärker. Prima und bessere Mittelwaare notirt unveränderte Preise, mindere Qualitäten sind um 1 bis 2 K. per Metzenlinter zurückgegangen. — Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Ungarische Mastochsen, gute Qualität, von 86 K. bis 96 K., ausnahmsweise 100 K., ungarische mittlere Mastochsen von 72 K. bis 84 K., ungarische mindere Dörsen von 58 K. bis 70 K., farbige Dörsen von 74 K. bis 100 K., ausnahmsweise 106 K., bosnische Dörsen von 58 K. bis 80 K., Stiere von 62 K. bis 89 K., ausnahmsweise 92 K., ungarische Kühe von 54 K. bis 78 K., farbige Kühe von 58 K. bis 90 K., ausnahmsweise 94 K., Büffel von 52 K. bis 66 K., ausnahmsweise 69 K., Beilvieh von 50 K. bis 56 K. — Schafmarkt vom 24. September. Der Auftrieb betrug 2046 Stück Schafvieh. Bessere Qualität von 57 K. bis 61 K., ausnahmsweise 62 K., mittlere von 50 K. bis 56 K., Mutterkühe von 46 K. bis 56 K., per Kilo Lebendgewicht. Per Paar bessere Qualitäten von 44 K. bis 53 K., mittlere von 35 K. bis 42 K., Mutterkühe von 29 K. bis 34 K., Widder 47 K. bis 50 K. Die Tendenz war lebhafter. — Stechviehmarkt vom 27. September. Zugeliefert wurden lebende Kälber 337 Stück, gefochene Kälber 2 Stück, Zwider 54 Stück, Jungvieh 10 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 1 K. 14 H. bis 1 K. 24 H., ausnahmsweise 1 K. 26 H., mindere von 1 K. bis 1 K. 12 H., Zwider von 64 H. bis 96 H., Jungvieh von 60 H. bis 80 H. Die Tendenz war flau.

* (Kbánya, 27. September.) (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkonvictienhändlerhülle in Kbánya. Vorrath am 24. September 40,870 Stück. Am 25. September wurden zugeliefert 30 Stück, abgetrieben wurden 395 Stück, demnach verblieb am 26. September ein Stand von 40,525 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 18 H. bis 1 K. 20 H., mittlere von 1 K. 24 H. bis 1 K. 26 H., leichtere von 1 K. 26 H. bis 1 K. 28 H. — Ungarische Bauernwäre schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. — Serbische schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. — Das Geschäft war angenehm.

* (Centralmarkthallen-Preise.) Bericht von Hermann Gschicht u. Komp., Lebensmittel-Kommissionare in der Centralmarkthalle. Der heutige Markt war mäßig befaßt, die Preise blieben fest behauptet; lebende Kälber und im Preise gestiegen, nachdem der Bedarf für den israelitischen Feiertag gedeckt wurde.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 1 K. 10 H. bis 1 K. 20 H., hinteres von 1 K. 20 H. bis 1 K. 45 H. Alles per Kilogramm en gros. Kälber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtsschlag, Landwaare von 1 K. 40 H. bis 1 K. 55 H. per Kilogramm en gros. Schaffleisch 90 H. bis 1 K. per Kilogramm.

